Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post, bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldpfennig f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroß, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Montag, 10. Mai 1926 | 6. Jahrgang * Nr. 109

Rüstet zum 12. Mai!

Schluß mit dem Sumpf, her mit der Reichstagsauflösung!

Zwei Regierungsparteien suchen nach einem Kompromiß

Im Laufe des Sonnabends haben interfraktionelle Besprechungen der Regierungsparteien über die Flaggenfrage stattgefunden, bei denen man nicht zur Einigung gekommen ist. Sowohl im Zentrum wie auch in der Demokratischen Partei haben sich die Gegensätze verschärft. **Der Külz-Geßler-Flügel** in der Demokratischen Partei **will nach wie vor die Flaggenverordnung**, während der Parteivorsitzende Erich **Koch** und der linke Flügel der Demokraten nicht geneigt sind, „Plänen beizustimmen, die geeignet wären, den Gegnern der schwarzrotgoldenen Reichsfahne irgendwelche Konzessionen zu machen". Das Zentrum ist gleichfalls **halbiert**. Marx, Brauns und Stegerwald mit ihrem Anhang sind nach wie vor begeisterte Anhänger der Flaggenverordnung Luthers und denken nicht daran, sie fallen zu lassen. Es gibt **zwar** im Zentrum auch einen Flügel, der vor dem Zentrumsabgeordneten von Guerardt geführt wird und der in der Flaggenfrage **kein Nachgeben wünscht, aber es ist nun sich im gesamten Zentrum, daß es weder eine Präsidentkrise, noch eine Reichstagsauflösung geben darf.** Die Sozialdemokratie hofft, auf dem Wege über den Streit in der Flaggenverordnung **zur Kleinen Koalition**, d. h. zu einer Reichsregierung zu gelangen, die aus Demokraten, Zentrum und Sozialdemokraten bestehen. Dieser Versuch hat **kaum eine reale Möglichkeit**, da nicht eine Regierung der Kleinen Koalition in der Minderheit ist, sondern darüber hinaus sowohl im Zentrum wie in der Demokratischen Partei starke Kräfte am Werk sind, eine solche Kombination zu verhindern.

Inzwischen wird, wie die heutige „Montags-Post" mitteilt, Hindenburg im Laufe des heutigen Tages einen Brief an die Reichsregierung richten und die Regierung in diesem Briefe auffordern, eine verfassungsmäßige Lösung des Flaggenstreites durch Schaffung einer **„Einheitsflagge"** für das Deutsche Reich vorzubereiten. Die „Einheitsflagge" ist als eine Vereinigung der Reichsflagge und der Handelsflagge gedacht. Gleichzeitig wird Hindenburg ein den Schwarzen erklären, daß ihm ein Anschlag auf Schwarzrotgold völlig fernliege. In dem Brief, dessen Wortlaut die Reichsregierung **in Uebereinstimmung mit den Parteien des Reichstages** abfaßt hat, wird die Frage gestellt, ob es nicht möglich wäre, in dem das deutsche Volk trennenden Frage einen versöhnenden Ausgleich zu finden. Dieser Ausgleich soll geschaffen werden, „unter Berücksichtigung des neuen Deutschlands mit seinen Zielen und der geschichtlichen Tradition des deutschen Reiches."

Der heutige Tag wird weitere Verhandlungen bringen, und es ist noch nicht abzusehen, ob nicht doch beide Parteien, Demokraten wie Zentrum, sich einig werden und **Luther weiter regieren lassen** unter der Voraussetzung, daß vorerst einmal die Flaggenverordnung nicht in Kraft tritt und daß diese Frage in einem der vielen Ausschüsse geregelt wird.

•

Am Vorabend des Himmelfahrtstages hat die Kommunistische Partei zu **Demonstrationen** aufgerufen. Es gilt, diese Demonstrationen zu **gewaltigen Kundgebungen der gesamten Arbeiterschaft** auszugestalten. Sie müssen ein Bekenntnis werden dafür, daß es höchste Zeit ist für die Arbeiterschaft als aktiver Faktor einzugreifen, um der Entwicklung zum Faschismus hin **die organisierte Kraft der Arbeiter entgegenzustellen.** Bei diesen Kundgebungen darf kein Arbeiter fehlen, ob er Kommunist, Sozialdemokrat oder Reichsbannermann ist. **Ueberall in den Betrieben gilt es jetzt für diese Demonstrationen die Vorbereitungen zu treffen.** Die englische Arbeiterschaft steht im gewaltigen Kampf, den je die Welt gesehen hat. In Deutschland rüstet die Reaktion zum entscheidenden Schlage. Jedem wir unsere Kräfte sammeln, um die schwarzweißrote Reaktion abzuwehren, deren Auswirkungen sich für die Arbeiterschaft am stärksten in der Rationalisierungsoffensive des Kapitals zeigen, **befunden wir unsere Solidarität mit dem englischen Proletariat.**

Nieder mit dem Luther- und Hindenburg-Regime!

Her mit der Auflösung des Reichstages!

Nieder mit allen Fürstenlakaien!

Her mit dem Volksentscheid!

Schluß mit der Rationalisierungsoffensive des Kapitals auf Kosten der Werktätigen!

Es lebe die Einheitsfront des Proletariats im Kampf gegen das Kapital, wie wir es heute am lebendigsten in England sehen!

Unter diesen Parolen heraus aus den Fabriken! Heraus aus den Werkstätten am 12. Mai nach Arbeitsschluß! Formiert die Kampfbataillone des gesamten Proletariats!

Mobilisierung aller Kräfte!

Vom Zentralkomitee wird uns geschrieben:

Die gegenwärtige Lage stellt die Kommunistische Partei vor gewaltige Aufgaben. Es darf kein Zweifel darüber bestehen: Nur durch Zusammenfassung aller Kräfte, äußerste Anspannung der Schlagkraft der Partei werden wir in der Lage sein, diese Aufgaben durchzuführen.

Eine Voraussetzung hierfür ist, daß die gesamte Partei, bis in die letzten Zellen, die Aenderung der gesamten Lage begreift, die im Weltmaßstabe durch den englischen Generalstreik und in Deutschland durch die Diktaturvorbereitungen der Regierung Luther-Stresemann entstanden ist.

Der englische Generalstreik ist nicht nur ein Ergebnis der Kohlenkrise, wie ihn die Reformisten gerne deuten möchten. Er ist das Ergebnis einer ungeheuren Zuspitzung der Klassengegensätze im englischen Imperium. Die Millionenrebellion der englischen Kolonialsklaven und der Kampf der englischen Arbeiter gegen die Vernichtung ihres Lebensstandards verlaufen in ein und derselben Richtung: Sie richten sich gegen die **Existenz** des englischen Imperialismus. **Die proletarische Revolution in England steht auf der Tagesordnung.** Das sagt nicht, daß **dieser** Generalstreik mit der Revolution enden muß. Aber das bedeutet, daß die Lage der Arbeiterklasse in Europa, ihre Aufgaben und Ziele, ihre Kampfesmethoden wesentlich beeinflußt werden von dem Ausgang des englischen Riesenkampfes.

Die deutsche Bourgeoisie fürchtet den Sieg der englischen Arbeiterklasse. Selbst die Hoffnung auf erhöhte Dividenden durch gesteigerten Kohlenexport vermag ihre Furcht nicht zu bannen. Vergessen ist „Gott strafe England", vollste Solidarität mit der englischen Bourgeoisie, — glühender Haß gegen die englischen Arbeiter. Die Klassensolidarität der deutschen mit der englischen Bourgeoisie bildet einen wahrhaft lehrreichen Anschauungsunterricht für die Arbeiterklasse beider Länder.

Die deutschen Arbeiter stehen in ihrer gewaltigen Mehrheit bereits hinter dem englischen Kampf. Zweifelsohne sind sie bereit, jeden Kampf ohne jeden Vorbehalt zur Unterstützung der englischen Klassengenossen zu führen. Selbst die christlichen Gewerkschaften sind gezwungen, dieser Stimmung Rechnung zu tragen. Aber eine Erkenntnis fehlt noch diesen Massen, und es ist Aufgabe der Partei, sie zum Gemeingut aller deutschen Arbeiter zu machen: **die Interessen der deutschen und englischen Bourgeoisie laufen in diesem Kampf absolut parallel.** Es bestehen keine politischen oder Interessengegensätze. **Deshalb gibt es keinen anderen Weg als den des sofortigen Beginns des Kampfes gegen die deutsche Bourgeoisie mit denselben Mitteln, mit derselben Wucht wie in England.** Die Kommunistische Partei hat in ihrem Offenen Briefe an den Bundesvorstand des ADGB. den einzigen Weg gezeigt, der den englischen Arbeitern wirksame Hilfe bringt und gleichzeitig dem Angriff der Unternehmer, der sowohl im Bergbau, als in der Metall- und Textilindustrie **bereits vorbereitet wird, durch** einen wuchtigen Gegenstoß ein Paroli bietet.

Eben darin besteht die wahrhaftige Betätigung der internationalen Solidarität. Aber was wußte der Bundesvorstand des ADGB. auf die kommunistische Forderungen, für die jeder Arbeiter eintritt, zu erwidern? Seine Antwort bestand in verlegenen Ausflüchten. Aber dahinter verbirgt sich eine bewußte Taktik: **zu verhandeln und zu beraten über eine Solidaritätsaktion, bis der Zeitpunkt zum Einsatz der Kräfte vorüber ist.** Nicht nur die Bourgeoisie ist solidarisch, auch Leipart und Thomas, Macdonald und Husemann beweisen ihre Solidarität: die einen bereiten in England den Verrat des Kampfes vor, die anderen sabotieren die solidarische Aktion der deutschen Arbeiter. Die Kommunisten müssen es den Massen offen sagen: die größte Gefahr für den englischen Kampf sind die Reformisten, sind Thomas, Macdonald und andere Lakaien des englischen Kapitals. Die Leipart und Wels sind ihre deutschen Hilfstruppen. Aber es handelt sich nicht um Agitation allein. Es handelt sich darum, zu kämpfen für den Erfolg der englischen Arbeiter. Die Reformisten wünschen den Erfolg nicht, denn er würde sie genau so treffen wie die Bourgeoisie. Er würde das **Vertrauen der Arbeiter in die eigene Kraft** unermeßlich steigern — und es gibt keinen schlimmeren Feind für den Reformismus als das revolutionäre Kraftbewußtsein der Arbeiter.

Der englische Kampf steht im Zeichen der Einheit der Arbeiterklasse. Die englischen Arbeiter sind sich bewußt, daß sie nur siegen können in internationaler Front. Der Kampf der Kommunisten um die internationale Gewerkschaftseinheit beginnt seine ersten großen Früchte zu tragen. Unsere Aufgabe ist es, diesen **Kampf zu verbinden mit der Solidaritätsaktion für die englischen Arbeiter.** Nicht nur die Sabotage des ADGB. gegenüber den vor der Kommunistischen Partei vorgeschlagenen Forderungen muß gebrochen werden, **auch der Sabotage gegen die Herstellung der internationalen Gewerkschaftseinheit muß jetzt das Genick gebrochen werden.**

Und es ist kein Zufall, daß die Regierung Luther gerade jetzt in unausgesetzten provokatorischen Vorstößen versucht, jene Kräfteverhältnisse in Deutschland zu schaffen, die notwendig sind zur

Unterstützt den Kampf!

Trotz der Hetze der SPD.-Presse für die Sammlungen der IAH.

700 000 Mark

an englischen Arbeitern durch die IAH. überwiesen

Ergänzend zu unserer am Sonnabend gebrachten Meldung, daß die Internationale Arbeiter-Hilfe den Streikenden in England 18 000 **engl. Pfund** zur Unterstützung ihres Kampfes überwiesen hat, erfahren wir heute, daß bereits am Freitag **25 000 engl.** Pfund nach London überwiesen wurden. **Damit erhöht sich die Gesamtsumme der bisher durch die IAH. aufgebrachten und den englischen Arbeitern zur Verfügung geteilten Unterstützungsgelder auf 100 000 engl. Pfund, gleich 700 000 Reichsmark.**

Hetzt „Vorwärts" hetzt gegen die Hilfsaktion der IAH.

Dem „Vorwärts" sind diese praktischen Solidaritätskundgebungen der internationalen Arbeiterschaft mächtig in die Knochen gefahren. Er kann es nicht zulassen, daß die internationale Kampfhilfe der Arbeiter der Welt **Wirklichkeit** wird. Um auf den anderen Seiten auch die eigene **Lauheit** und **Gleichgültigkeit** in der Erfüllung internationaler Verpflichtungen zu verdecken, entfaltet das Zentralorgan der SPD. eine wüste Hetze gegen die IAH., gegen die opferwillige Arbeiterschaft. Er schreibt **wörtlich** unter der Ueberschrift: **Die Wichtigtuer":**

„Man weiß, daß die sagenhafte IAH. unter den vielen Ausgeburten der Bolschewisten ist, die unter neutraler Flagge und mit den russischen Machthabern, die die Rolle des Mephisto in der Arbeiterbewegung spielen möchten, den Weg zu den so ersehnten Fleischtöpfen zu bahnen. In Wirklichkeit spielen die Bolschewisten dabei die Rolle, die ihnen die englische Regierung zuweist, die den Streik der „bolschewistische Mache" hinstellen möchte. Aber das bolschewistische Getue ist so plump, daß man füglich mit Faust sagen kann: Du kannst Du armer Teufel geben!" Gleichzeitig mit der Ankündigung der „Uebernahme" der Verpflegung der englischen Streikenden wird mitgeteilt, daß die Angestellten der KPD. 1000 Mark gespendet haben. Nun kann es den englischen Streikenden an nichts fehlen."

Was tun dagegen die Reformisten?

Der „Vorwärts" hat alle Ursache, die IAH. zu beschimpfen, denn er muß die Tatsache verdecken, daß die reformistischen Gewerkschaftsführer, daß der ADGB. praktisch **nichts** tut, den Streikenden zur Hilfe zu kommen. Auf der Bundesausschußsitzung vom Freitag, dem 7. Mai, werden in einer lendenlahmen Entschließung die einzelnen Ortsausschüsse verpflichtet, die Sammellisten in Umlauf zu setzen, welche der Bundesvorstand **schnellstens** herausgeben wird. **Weiter nichts.** Noch ist uns nicht bekannt, daß derartige Sammellisten im Umlauf sind!

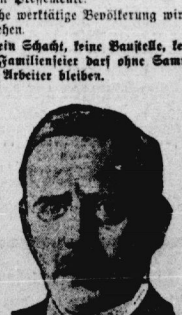
Sollte jedoch der ADGB. wirklich darangehen, eine wirkliche Hilfsaktion durchzuführen, **so wird kein Arbeiter zurückstehen, diese Maßnahme zu unterstützen.**

Doch schnelle Hilfe tut not!

Die Arbeiterschaft wird deshalb nach wie vor die Sammlungen der IAH. tatkräftig unterstützen, unbeirrt ob des Geschreies der sozialdemokratischen Presseleute.

Die mitteldeutsche werktätige Bevölkerung wird mit ihrem Opfermut nicht zurückstehen.

Kein Betrieb, kein Schacht, keine Baustelle, keine öffentliche Veranstaltung, keine Familienfeier darf ohne Sammlung für die englischen streikenden Arbeiter bleiben.



A. J. Cool, der englische Bergarbeiterführer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260510-13/fragment/page=0001

Durchsetzung ihres Zieles: der Aufrichtung eines Diktatur der Unternehmerverbände, des Generalstabs der Reichswehr, der monarchistischen Parteien und Verbände. Baldwin hat Luther den Rücken gesteift. Baldwin erklärt den Kampf der englischen Arbeiter unvereinbar mit den Existenzbedingungen des englischen Imperiums. Er setzt offen die kapitalistische Ausbeutung mit der Verfassung gleich. Und Luther versetzt der Verfassung der Republik einen Fußtritt nach dem anderen. Die Fürstenentsetzung ist „verfassungswidrig". Die schwarzweißrote Fahne soll als Sammelzeichen der äußersten Reaktion gehißt werden.

Und selbst diese Regierung stützt die Sozialdemokratie, indem sie sich bei der Abstimmung über das kommunistische Mißtrauensvotum der Stimme enthielt. Damit trägt sie die volle Verantwortung für den reaktionären Angriff auf die Arbeiterklasse.

Aufgabe der Kommunistischen Partei ist es vor allem, auch hier Klarheit zu schaffen in den breitesten Massen über den wahren Sinn und Zweck der Provokationen Luthers. Auch hier versucht die Sozialdemokratie, der Arbeiterklasse eine Binde vor die Augen zu legen. Nicht um die Fahnen handelt es sich, sondern um die Errichtung der monarchistischen Diktatur. Nicht nur für oder gegen die Verfassung geht es, sondern um die **Vorbereitung der kapitalistischen Generaloffensive**, die die vorwärts marschierende deutsche Arbeiterbewegung aufs neue zurückwerfen, die **Arbeiterschaft** wirtschaftlich und politisch in die Lage des Jahres 1924 zurücktreiben soll.

Beide Lager befinden sich im Aufmarsch, sowohl die Bourgeoisie, als auch die Arbeiterklasse. Aber während die Bourgeoisie bereits einheitlich und zielbewußt marschiert, ist die **proletarische Front noch schwankend, ihre Reihen sind noch nicht geschlossen.** Deshalb der Aufruf der Kommunistischen Partei zu Massendemonstrationen. Diese sind ein Anfang des Kampfes, bei weitem nicht der Höhepunkt. Sie sind Demonstrationen der Kampfbereitschaft, des **Kampfeswillens, der Ruf zur proletarischen Einheitsfront.**

Jetzt tief hinein in die Massen, muß die zusammenfassende Losung der kommunistischen Arbeit sein. Mobilisieren des letzten indifferenten Arbeiters, jetzt eiserner Zusammenschluß der Erwerbslosen mit den Arbeitern im Betrieb, jetzt entschiedener Kampf allerorten und überall für die Forderungen der drei Millionen Erwerbslosen, jetzt heran an die arbeitenden Frauen.

Höchste Aktivität! Höchste Klarheit und Zielbewußtheit, höchste Entschlossenheit und höchster Siegeswille!

In diesem Geiste müssen die Kommunisten die unvermeidlichen Kämpfe der nächsten Monate vorbereiten und führen.

Die 23 organisieren

Daß die 23 ehemaligen sächsischen Sozialdemokraten zu ihrem Ausschluß durch die sächsische Parteiorganisation nicht stille sein würden, war zu erwarten. Ebenso war klar, daß sie sich mit dem Beschluß des Parteiausschusses, wonach ein Schiedsgericht die strittigen Fragen regeln soll, nicht binden lassen würden. Vor einiger Zeit hatte die **sozialdemokratische Abgeordnete Büttner** an einzelne SPD.-Leute in Sachsen ein Schreiben gerichtet und sie aufgefordert für Unterstützung der Rausgeschmissenen zu sorgen. Wie jetzt gemeldet wird, geht die **Organisationstätigkeit der 23 weiter.** So hat in **Glauchau** eine Versammlung stattgefunden, in der der **sächsische Innenminister Max Müller** referierte und erklärte, daß die 23

1. **ein Schiedsgericht der Partei nicht anerkennen und den Instanzen der Landes- und Reichspartei überhaupt jedes Recht der Parteivertretung absprechen,**
2. **bei der kommenden Landtagswahl eigene Listen aufstellen werden,**
3. **in der nächsten Zeit eine neue Tageszeitung herausgeben werden,**
4. **daß in der nächsten Zeit planmäßig Sonderkonferenzen auch für einen größeren Kreis einberufen werden sollen.**

Die Bezirksleitung der SPD. in **Chemnitz** erklärt dazu, daß sie vorläufig von einer **Veröffentlichung der Namen der Teilnehmer Abstand nehmen will,** in Zukunft aber jeden Sozialdemokraten, der sich an den Zusammenkünften der 23 beteiligt, **ausschließen wird.**

In **Leipzig** haben die 23 ebenfalls Konferenz einberufen. Es referierte dort **Beikke,** der neue Chef der „Sächsischen Staatszeitung", und erklärte, der **Parteivorstand,** der sich jetzt gegen die 23 gewendet hätte, **verstünde überhaupt nichts von sozialdemokratischer Politik.** Die 23 hätten nicht die Absicht, sich dem Urteilsspruch des Parteivorstandes oder des Schiedsgerichts zu fügen. Zu dieser Zusammenkunft war extra eingeladen worden; an der Tür des Lokales wurde scharfe Kontrolle ausgeübt und jeder „Verdächtige" nicht hineingelassen. An der Versammlung nahmen **auch Bürgerliche** teil. Wie gemeldet wird, wollen die 23 jetzt **in ganz Sachsen diese Versammlungen** und Konferenzen **organisieren.** Die Leipziger Versammlung nahm eine Resolution an, die sie an die Redaktion der „Leipziger Volkszeitung" sandte, in der es zum Schluß heißt:

„Die Versammlung sieht im Wirken dieser 23 Landtagsabgeordneten **die einzige Möglichkeit,** im Rahmen der bestehenden wirtschaftlichen und politischen Machtverhältnisse dem werktätigen Volke zu dienen. Die Versammelten sind sich bewußt, daß Wortheldentum und fruchtlose Opposition das werktätige Volk nicht einen Schritt vorwärts bringen. Die Versammelten fordern deshalb, daß die Ausgeschlossenen, nunmehr „Fraktion Alte Sozialdemokratische Partei", **ihre positive Staatsmitarbeit** konsequent weiterführen."

Die „Leipziger Volkszeitung", die dazu bemerkt, „die Parteigenossenschaft aber möge auch ihrerseits auf dem Posten sein, um die Zerstörung der Partei im Keime zu ersticken, schreibt weiter: „Nach den Ankündigungen im Parteiausschuß wird nunmehr **der Parteivorstand nicht umhin können, diejenigen Maßregeln zu ergreifen, die er dort gegen die Organisationsgerüchte angekündigt hat.**"

Man wird ja sehen, ob der Parteivorstand „nicht umhin kann". Wir glauben, daß es besser ist, daß die sächsischen sozialdemokratischen Arbeiter selber Druck machen, statt auf den Parteivorstand zu hoffen.

Erfolgreiche Tätigkeit kommunistischer Betriebsräte zur Stärkung der Gewerkschaften

Ein kommunistischer Betriebsrat bei der Firma **Eschweiler Bergwerksverein in Hermülheim b. Köln** nahm in den Monaten Februar und März **22 Arbeiter** in die Freien Gewerkschaften auf.

Bei der Firma **Pohlig, Brühl,** wurden ebenfalls durch den kommunistischen Betriebsrat **40 Arbeiter** dem Deutschen Metallarbeiterverband zugeführt.

Der kommunistische Betriebsrat der **Gummiäden-Fabrik Köln-Deutz,** nahm im Januar **60 Arbeiter** des Betriebes in den Deutschen Fabrikarbeiterverband auf.

Im **Heddernheimer Kupferwerk, Köln-Ehrenfeld,** wurden von den kommunistischen Betriebsräten im Laufe des Monats April **40 Arbeiter** dem DMVB. zugeführt.

Trotz dieser guten Erfolge muß die Tätigkeit **verdoppelt werden,** um die gewerkschaftlichen Organisationen in den Betrieben auszubauen und **gute Kampfesmöglichkeiten zu schaffen.**

Aus der Partei

Verschiedene Elemente, die aus der KPD. ausgeschlossen sind, lancieren durch bürgerliche Korrespondenzen alle möglichen Nachrichten über innere „Vorgänge" in der KPD., Ausschlüsse, die nicht stattgefunden haben, usw. in die Oeffentlichkeit.

Wir ersuchen die Parteigenossen und die Arbeiterschaft, auf die Schwindelmeldungen dieser Korrespondenzen, die auch von der sozialdemokratischen Presse nachgedruckt werden, nicht hereinzufallen. Die KPD. pflegt die Arbeiterschaft selbst über die Vorgänge in ihrer Partei zu unterrichten und wird sich nicht durch Schwindelmeldungen zu überflüssigen Diskussionen bringen lassen.

Der Kampf geht weiter

(Eig. Drahtm.) **London,** 18. Mai.

Die Front der Streikenden steht unerschüttert. Alle Maßnahmen der bürgerlichen Presse über eine Abbröckelung des Streiks sind platter Schwindel. Am Sonntag fanden im ganzen Lande Hunderte von Streikversammlungen statt. Die Regierung, die Narren erwartet, hält London dauernd von Dutzenden von Polizeiflugzeugen überfliegen, um Ausammlungen sofort beobachten zu können. Die Zahl der Streikenden soll dauernd zunehmen. In London kam es zu einem Zusammenstoß Streikender mit der Polizei, wobei 18 Personen verhaftet wurden. Auch aus dem übrigen England werden Zusammenstöße mit der Polizei gemeldet. Eine amtliche Bekanntmachung der Regierung besagt, daß in London eine Hilfspolizei aus ehemaligen Soldaten zusammengestellt ist, die keine Uniform, aber Stahlhelm und Knüppel tragen und durch Armbinden kenntlich gemacht sind. Die Schleusen im Hafen von Liverpool sind von Marinemannschaften besetzt. Mehrere Kriegsschiffe liegen im Hafen. Die Polizeigerichte haben mehrere hundert Fälle abgeurteilt, wobei Urteile zwischen 14 Tagen Gefängnis und 4 Jahren Zuchthaus ausgesprochen wurden. Aus Belfast wird gemeldet, daß die Ulsterregierung den Ausnahmezustand in dem Umfang, wie er in England verhängt worden ist, ebenfalls erklärt hat.

In allen Betrieben muß sofort zum Streik Stellung genommen werden

Fordert Sammellisten von der Internationalen Arbeiterhilfe

Ausgabestelle: Bureau der IAH., Halle, Dorotheenstr. 1

Für eine einheitliche internationale Hilfskampagne

(Eig. Drahtmeld.) **Moskau,** 19. Mai.

Das **Präsidium des Exekutive-Komitees der Kommunistischen Internationale** und das **Vollzugsbureau der Roten Gewerkschaftsinternationale** richtete folgendes Telegramm an die vereinigte Sitzung der **Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale** und des **Internationalen Gewerkschaftsbundes** in Amsterdam:

„Der Kampf des britischen Proletariats macht den Arbeitern aller Länder und besonders ihren internationalen Organisationen zur Pflicht, alles ihnen zu Gebote Stehende zu verwenden, um der englischen Arbeiterklasse in ihrem schweren Kampfe zu helfen. Die KI. und RGI. sind der Meinung, daß nur die einmütige Aktion der Arbeiter aller Richtungen für die britische Arbeiterklasse eine tatkräftige und reale Hilfe bringen kann. Davon ausgehend, schlägt die Exekutive der KI. und das Vollzugsbureau der RGI. vor, eine gemeinsame Hilfskampagne für die britischen Arbeiter zu organisieren. Die KI. und RGI. beauftragen mit den Verhandlungen in dieser Frage: Thälmann, Semard, Dogadoff, Tilek und Montmousseau. Wir bitten, eine Antwort auf den Vorschlag an den Sekretär der französischen Partei Semard und den Sekretär der CGTU. Montmousseau, zu richten."

Die erste Streikwoche in England

Der bisherige Verlauf des englischen Generalstreiks entspricht vollkommen den Erwartungen, die man auf die Kampfkraft und Solidarität des britischen Proletariats setzen konnte. Der Streik wird in allen Industriezweigen, die zum Kampf aufgerufen wurden, **absolut geschlossen durchgeführt.** Organisierte und unorganisierte Arbeiter kämpfen gemeinsam. England hat zurzeit **eine Million Erwerbslose.** Aber die Hoffnung der Bourgeoisie, aus den Erwerbslosen **eine Reservearmee** für den Streik **zu rekrutieren, ist völlig zusammengebrochen.** Die Zahl der **proletarischen Streikbrecher** ist ganz **verschwindend gering.** Die technischen Rothelfer rekrutieren sich fast ausschließlich **aus den Kreisen der Bourgeoisie.**

Welchen Erfolg hat bisher die Regierung mit ihren großsprecherischen Ankündigungen erzielt? Selbst aus den Berichten der bürgerlichen deutschen Zeitungskorrespondenten, die aus London telegraphiert werden, kann man den wahren Sachverhalt entnehmen. Alle Bestrebungen der Regierung und der Bourgeoisie gehen in England nur darauf aus, **den propagandistischen Schein der eigenen Stärke zu erwecken.** Die **paar Züge,** die auf der Eisenbahn oder der Untergrundbahn fahren, sind für den Verkehr und für die Volkswirtschaft **völlig bedeutungslos.** Man läßt sie nur laufen, damit man die Tatsache nachher in die Welt telegraphieren kann. Ähnlich steht es mit den sogenannten Zeitungsblättchen, die hier und dort herauskommen. Der Streik hat seine Hauptaufgabe völlig gelöst: **der Wirtschaftsapparat der englischen Bourgeoisie liegt still.** Das ist eine Kraftprobe ohnegleichen. Seit dem Kapp-Putsch, also seit 6 Jahren, hat in keinem großen europäischen Land das Proletariat etwas ähnliches geleistet.

Was hat bisher der **rechte reformistische Flügel** der englischen Arbeiterführer geleistet? Es ist vollkommen klar, daß Leuten wie Thomas und Macdonald der Generalstreik ein Greuel ist. Innerlich sind sie bereit, alles zu tun, um die Bewegung des Proletariats zu brechen. **Aber die Wucht der Massenbewegung ist so stark, daß die rechten Führer bisher noch keinen Verrat gewagt haben.** Die Situation ist durch die rücksichtslose Haltung der Baldwin-Regierung verändert. Baldwin erklärt, er werde erst dann verhandeln, wenn die Gewerkschaften den Generalstreikbeschluß zurücknehmen. Kein englischer Arbeiter wird auf eine solche Demütigung eingehen. So hält die hundertprozentige Einigkeit der Massen auch die rechten Führer in Schach.

Bis jetzt ist die englische Regierung mit der **Verwendung des Militärs sehr vorsichtig gewesen.** Es liegt noch keine Meldung über eine Aktion der Armee gegen die streikenden Arbeiter vor. Zusammenstöße zwischen den **Streikenden und der Polizei** werden dagegen in **großer Zahl gemeldet.** Die Erbitterung der Massen gegen die technischen Rothelfer war die Ursache dieser Vorgänge.

Die **Streikleitung** betont immer wieder, daß sie keinen politischen, sondern **einen wirtschaftlichen Kampf** führt. Sie kämpfe für die gerechten Forderungen der Bergarbeiter und für nichts anderes. Es hat keinen Zweck, sich um Worte zu streiten. Denn daß die jetzige Auseinandersetzung in England **kein gewöhnlicher Wirtschaftskampf** mehr ist, sondern vielmehr **eine riesige politische Kraftprobe,** das ist für jedermann klar. Die Kommunistische Partei Englands spricht nur aus, was die Massen denken, wenn sie ihrerseits die Losung herausgibt: **Fort mit der Regierung Baldwin! Schaffung einer Arbeiterregierung!**

Solidaritätskundgebungen aus dem Bezirk

In einer am Sonntag, dem 9. Mai in **Helbra, Untergau Mansfeld** des **KPD.,** stattgefundenen Kundgebung wurde eine Entschließung **für die streikenden Bergarbeiter in England angenommen.**

Bei einer Filmvorführung „Sein Mahnruf" in **Rohlleben,** wozu 80 Prozent Mittelständler und Kleinbauern anwesend waren, wurde eine Entschließung, welche sich für den Kampf der englischen Arbeiter ausspricht, angenommen. Beide Entschließungen geloben, **den Kampf mit allen Mitteln zu unterstützen.**

Zuchthaus für Abschreiben eines Lenin-Artikels

Budapest. Drei Arbeiter wurden zu insgesamt 7 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil sie eine Artikelserie „Die Grundlehren des Leninismus" aus einer russischen Zeitung **abgeschrieben hatten,** sie klassifizierten und bei Bekannten verbreiten wollten. Nach Ausführung nahm die Kriminalpolizei eine Hausuchung vor und beschlagnahmte das Manuskript. In der Urteilsbegründung hieß es, daß besonders erschwerend für die Angeklagten sei, daß die Angeklagten revolutionäre Lehren in einem Zeitpunkt verbreiten wollten, in der die **Arbeitslosigkeit und die wirtschaftliche Lage die Massen für revolutionäre Lehren besonders empfänglich machen.** Der Verteidiger, der in seinem Plädoyer sagte, daß in den Parlamenten der meisten Kulturstaaten kommunistische Abgeordnete sitzen, wurde vom Vorsitzenden gerügt, weil dieser Sozialdemokrat **schuldige, kein zivilisierter Staat zu sein.**

Der Kampf um das Gemeindebestimmungsrecht

80% aller deutschen Studenten geschlechtskrank

In der Sonnabendsitzung des Reichstags wurde ein Antrag Oberstaatsanwalts auf Genehmigung der Strafverfolgung des Redakteurs Schulze-Pfälzer dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen. Darauf erfolgte die Beratung des Gesetzentwurfs zur Bekämpfung des Alkoholismus.

Der Ausschußantrag verlangt die sofortige Vorlegung des **Reichstag verlangten Schutzgesetzes gegen den Alkoholismus,** die Bekämpfung der Mißstände im Schankstättenwesen durch Heranziehung von Gemeindeangehörigen. Zwei Drittel der Gemeindemittel zur Bekämpfung des Alkoholismus sollen praktischen Zwecken der Kost **jedoch nicht zur Propaganda für das Gemeindebestimmungsrecht** verwendet werden. (!) Ein Zusatz der Sozialdemokraten verlangt Prüfung, ob ein Ortsverbot für Ausschank von Kleinbadmittel mit Branntwein durch Abstimmung der wahlberechtigten Gemeindeangehörigen angebracht ist.

Für die kommunistische Fraktion protestiert Genosse Fi[illegible] gegen die Verschleppung des Schutzgesetzes gegen den Alkoholismus, das die Regierung trotz des Reichstagsbeschlusses noch immer nicht vorgelegt hat. Redner verlangt die sofortige Vorlegung und **Beziehung eines wirksamen Gemeindebestimmungsrechts.**

Nachdem der Deutschnationale Budjuhn verfassungsrechtliche Bedenken gegen das Gemeindebestimmungsrecht als einen Eingriff in die staatsbürgerliche und persönliche Freiheit erhoben hat, spricht Sollmann. Gemeindebestimmungsrecht und Trockenlegung sind nicht ein und dasselbe. Während Sozialdemokraten und Kommunisten geschlossen für das Gemeindebestimmungsrecht wären, gäbe es in allen übrigen Parteien wenigstens Minderheiten dafür. Der Deutschnationale Reppel bezeichnet den Kampf gegen den Alkohol als ein **„unerfreuliches Zeichen der Zeit".**

Vom Zentrum spricht sich Frau Weber für das Gemeindebestimmungsrecht aus. Es sei das beste Kampfmittel gegen den Alkoholismus. Die Rednerin geht auf die Trinksitten auf den Universitäten ein und bezeichnet die Tatsache, daß 80 Prozent der **Studenten geschlechtskrank** seien, als eine Folge dieses Zustandes. (Große Bewegung.)

Darauf spricht für die kommunistische Fraktion Genossin Kr[illegible]see. Eine Lösung der Alkoholfrage in der kapitalistischen Gesellschaft ist nicht möglich. Erst wenn das Proletariat die Macht übernommen habe, könne diese Frage gelöst werden, wie das **Beispiel zeigt.** Rednerin weist die heuchlerischen Argumente der Bürgerlichen, wonach es der Arbeiterfamilie besser gehen würde, wenn der Mann weniger trinke, zurück, da das gesamte Proletariat in unerhörter wirtschaftlicher Not wäre und der Prozentsatz der Trinker im Proletariat **nur gering sei.** Die Rechte des Volkes will dem Volke den Alkohol erhalten, weil sie in der Masse der Arbeitstiere sieht, die sich nach ihrer schweren Arbeit lieber dem Trunk ergeben sollen, anstatt über die Verbesserung ihrer Lage nachzudenken. Im Zentrum geben nicht die Arbeitervertreter, sondern die Alkoholkapitalisten den Ausschlag. Die Gegner des Gemeindebestimmungsrechts sind überhaupt **gegen die Selbstbestimmung.** Sie fürchten, die Bevölkerung könne eines Tages bei Anwendung des Gemeindebestimmungsrechts auf den Gedanken kommen, die Mittel für einen geistlichen lieber zu Fürsorgezwecken zu verwenden. Trotz aller Mängel werden wir für das Gemeindebestimmungsrecht stimmen.

Das siebente Gebot, ein demokratischer Pfarrer und der Volksentscheid

Korell für den Volksentscheid — gegen die Kirche

Bei der Abstimmung über das Enteignungsgesetz hat sich [illegible] jeden demokratischen Abgeordneten auch **der Pfarrer Korell der Stimme enthalten** und damit gewissermaßen erklärt, daß er für den Volksentscheid ist. Im „Berliner Tageblatt" vom 8. Mai nimmt nun Korell Stellung zu den Argumenten der Pfaffen katholischer und protestantischer Prägung, die da behaupten, der Volksentscheid für entschädigungslose Enteignung verstoße gegen das siebente Gebot, in dem steht: Du sollst nicht stehlen. Korell erklärt, daß **auch er ein Dieb sei, denn er habe sich für das Volksbegehren eingetragen.** Er schreibt zur Stellung der Kirche:

„Es ist die **alte Methode,** in politische und wirtschaftliche Fragen **die Religion hineinzuziehen,** nicht um der Sittlichkeit willen, sondern um bestimmter politischer, ja parteipolitischer Ziele willen. **Ist das Volk stark im Bewußtsein seines Rechts, dann kommen — wie die Philister über Simon — die, welche selbst vermessen, allein fromm zu sein, und versuchen, seine Kraft zu brechen. Sie mißen Lasten auf das Gewissen des Volkes, nicht um des Himmelreiches, sondern um der Dynastien und des konservativen Staates willen."**

Die Argumentation mit dem siebenten Gebot fertigt Korell folgendermaßen ab:

„Ueber die Entstehung eines großen Teiles der Fürstenvermögen besteht kein Zweifel. Wenn das Volk nunmehr auf legalen Wege dem Volke wiedergeben will, was ihm gehört hat, so gebe dieses nicht das Wort: „Du sollst nicht stehlen", sondern **das Wort: „Eben mit dem Maße, da Ihr messet, wird man Euch wiedermessen."** Der Diebstahl nach dem siebenten Gebot ist die gewaltsame oder betrügerische Wegnahme dessen, was ein anderer **rechtmäßig erworben hat. Es ist nichts anderes als Blasphemie, das siebente Gebot herbeizuholen, um die politische Auseinandersetzung zwischen Fürsten und Volk als religiös an den Pranger zu stellen. Paßt ihr gegenüber nicht das achte Gebot: „Du sollst kein falsches Zeugnis reden wider Deinen Nächsten?"** Das Gewissen ist nach unserem Glauben an **Gottes Wort gebunden, aber nicht an eine aus politisch-dynastischen Quellen genährte Auslegung . . .** Wenn die Kirche zur Frage der Fürstenvermögen überhaupt Stellung nehmen wollte, müßte sie **ohne weiteres für das Volk eintreten.** Dann gewönne sie Einfluß auf die Art der Lösung. Was sie bisher getan hat, kann **Ihr den Erfolg haben, daß aus den 12½ Millionen 20 Millionen Diebe werden."**

Wir werden darauf hinarbeiten, **daß diese 20 Millionen „Diebe" zusammenkommen!**

Wiederbeginn der militärischen Operationen in Marokko

Paris, 8. Mai. Nach einer Havasmeldung aus Rabat hat die französische Flugzeuggeschwader die Beschießung gegnerischer Stellungen im Gegend von Wed Nert haben ihre Vorwärtsbewegung begonnen. Die Operationen gegen Wed Nert haben heute wieder aufgenommen. Die Abteilungen in der Gegend von Wed Nert haben ihre Vorwärtsbewegung begonnen. General **Boichut** ist in Rabat eingetroffen, um von dort aus die Operationen zu leiten.

Streiks der Steuerbeamten in Frankreich

Paris, 6. Mai. Die Steuerbeamten im Departement Rhône Inférieure und die von Lyon stellten gestern die Arbeit ein, um dagegen zu protestieren, daß die Regierung ihr Versprechen, die Gehaltsaufbesserungen durchzuführen, nicht eingehalten hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260510-13/fragment/page=0002

Gewerkschaftsbewegung

Der Buchdruckerverbandstag in Berlin 1928

Der Buchdruckerverband gehört entsprechend der Denkweise, die seine Mitgliedern schon auf Grund ihrer beruflichen Tätigkeit annehmen, von jeher zu den unerschütterlichen Domänen des Reformismus.

Deshalb erfreuten sich die regierenden Reformisten im Buchdruckerverband noch nach der Revolution, als fast alle Verbände „Linksstriken" durchmachten, einer weitgehenden Stabilität des Bestandes in der Mitgliedschaft, durch den sie getragen werden. Eine starke Oppositionsgruppe auf den Nachkriegsverbandstagen des Buchdruckerverbandes (die in Nürnberg 1920) bildete immerhin nur eine zahlenmäßig gebietende Minderheit, jedoch keine ernsthafte Bedrohung für den Verbandsvorstand. Zudem stand sie mit der fast restlosen Konzentration ihres Angriffs in der Industrieverbandsfrage taktisch auf etwas schwachen Füßen. Denn der Verbandsvorstand verstand es, den formalen Teil dieser Frage mit Vorbergrund zu schieben und die organisatorischen Schwierigkeiten bis zu unterstreichen, die ihn als grundsätzlichen Freund des „Zusammenschlusses" an dessen Durchführung „behinderten". Das Gründung des Graphischen Bundes streute man damals in unserer Kritik an der Gründung dieser Scheinorganisation in vollem Umfange recht gehabt. Sie wurde nicht zum „Graphischen Industrieverband" ausgebaut, sondern zu einem vollkommen leblosen Organisationskörper rückentwickelt und besteht heute überhaupt nur auf dem Papier, zum mindesten, was die Zentralinstanzen betrifft. Nur an einzelnen Orten haben die praktischen Erfahrungen der Mitgliedermasse selbst zu einem lebendigen Weiterbestehen der dortigen graphischen Kartelle geführt.

Die Mehrheit der Nachkriegsopposition im Buchdruckerverband, die bei der USP. wieder zur SPD. zurückkehrte, ist in ihrer ganzen Wesensartigkeit am besten durch ihre praktische Haltung zur Verbandstage charakterisiert. Auf dem kommunistischen Verbandstage in Hamburg 1924, wo die ehemaligen Leute die einzigen „Oppositionellen" waren, wurde kein ernsthafter Kampf um den Industrieverband mehr geführt, und in solchen Ortsvereinen, wo dieser „Oppositionsflügel" einen nennenswerten Einfluß besaß und heute hervorragend im Vorstand vertreten ist, gibt es keine Zusammenarbeit zwischen den graphischen Vereinen. Das beweist das graphische Kartell in Berlin, das heute nicht mehr ist.

Die Opposition im Buchdruckerverband hat natürlich nicht nur gelitten, daß ihre Tätigkeit durch die Pseudooppositionellen der Mitgliedschaft diskreditiert wurde. Vielmehr war es die sich nach den ersten Monaten der Stabilisierungskrise Mitte 1924 ergebende Konjunktur im graphischen Gewerbe, welche wieder den verschiedenen Illusionen von der Gesundung der kapitalistischen Wirtschaft in Deutschland zum Durchbruch verhalf. Die Umstellung auf die neuen Währung erforderte bei Industrie und Behörden einen umfangreichen Neudruck des Reklame- und Formularmaterials. Der Verlagsbuchhandel holte eifrig das nach, was er in der Inflationszeit hatte verlaumen müssen, und die mit der Stabilisierung entstehende Ablaßkrise zwang Industrie und Handel zur Belebung der Reklame.

Das waren die Grundlagen der Konjunktur im Druckgewerbe. Die Opposition hat von jeher darauf hingewiesen, daß diese Grundlagen nur einen vorübergehenden Charakter haben. Die reformistische Verbandsleitung dagegen wiegt sich noch heute in der Hoffnung, daß die jetzt bestehende Arbeitslosigkeit, die z. B. in Berlin bis 11 Prozent der Mitgliedschaft betrifft, nur eine vorübergehende Unterbrechung der Konjunktur bedeutet. Das ging aus dem Bericht des Berliner Gauvorstandes in der Generalversammlung vor Ostern hervor, der aus einem schwachen Rückgang der Arbeitslosenziffer schon auf eine Besserung der Lage im Gewerbe zu schließen ist die Arbeitslosenziffer in Berlin aber mit Beginn April auf den höchsten Stand seit Beendigung der Inflationsgrenze von 1924 gestiegen.

Die Opposition hat schon vor mehr als Jahresfrist auf einen andern Umstand hingewiesen, der bei dem vorausgesehenen Rückgang der Konjunktur verschärfend auf die Lage der Arbeiterschaft wirkende einwirken mußte: die Unternehmer hatten die Konjunkturperiode zur Verbesserung des Maschinenparks angewandt, so daß eine allgemeine Zurückdrängung der menschlichen Arbeitskraft im ganzen Gewerbe hier greifen mußte, die nur durch die herrschende Hochkonjunktur sich ohne Arbeitslosigkeit nicht logisch sichtbar werden konnte. Es wurden z. B. nach dem Bericht der Internationalen Druckerpresse in Berlin 1924 und 1925 insgesamt über 2000 Setzmaschinen neu aufgestellt. Um die erhöhte Produktivität auszugleichen, war die Forderung der Opposition damals schon: Verkürzung der Arbeitszeit auf 44 Stunden pro Woche, der einzelnen Sparten mit hochentwickelter und besonders gesundheitsschädlicher Arbeitsweise auf 36 Stunden pro Woche. Diese Forderung ist in der Antragstellung zum Verbandstag auch von solchen Mitgliedschaften aufgenommen worden, die nicht im Verdachte kommunistischer Verseuchung stehen, wie z. B. von Hamburg.

Mit solchen Anträgen tut sich das ganze Problem der Rationalisierung der deutschen Wirtschaft vor den deutschen Buchdruckern auf. Die Rationalisierungsbestrebungen der Unternehmer auf eine neue Einschränkung der Kaufkraft der Arbeitermassen abzielen, wird das Buchdruckgewerbe von einer Verbesserung und evtl. Verlängerung seiner Produktionsmethoden keine Erhöhung des Umsatzes erwarten, welche eine Wiederbeschäftigung der durch die verstärkte Anwendung der Maschinen freiwerdenden Arbeitskräfte ermöglichen könnte, wie dies beispielsweise vor dem Kriege der Fall war.

Im Gegensatz zu der gemütlichen Hamburger Tagung 1924, wo sich in Zahlen-Illusionen wiegte, wird der Buchdruckerverband in Berlin vor entscheidende wirtschaftliche Fragen gestellt, die zugleich politische sind, und die Opposition wird, gleichviel in welcher Form sie auf dem diesjährigen Berliner Verbandstage vertreten sein wird, den Verbandsvorstand zwingen, Antwort auf diese Fragen zu geben. Es dürfte dem Verbandsvorstand schwerfallen, die Mitglieder davon zu überzeugen, daß man gegen die Entwicklungen in der kapitalistischen Produktionsweise von so katastrophaler Bedeutung für die Arbeiterschaft mit den Mitteln anzukämpfen, die von ihm bisher als die allein mögliche „praktische Gewerkschaftsarbeit" angesehen wurden, nämlich mit Unterstützungsleistungen, Interessiertis und friedlichen Diskussionen mit den Unternehmern andererseits.

Die letzte Rettung

Die zaghaftmütigen Führer der deutschen Gewerkschaften befinden sich in einer üblen Lage. Die Gewerkschaftsmitglieder verlangen Tag zu Tag mit mehr Nachdruck, daß die Gewerkschaften endlich die ureigenste Aufgabe wieder erfüllen und den Kampf für Verbesserung der Arbeitsbedingungen aufnehmen. Aber getreu dem Prinzip, daß in Zeiten der Arbeitslosigkeit keine Schritte zur Verbesserung der Lebenshaltung der Werktätigen von den Gewerkschaften unternommen werden dürfen, sind die Gewerkschaftsführer bisher Schritt für Schritt vor den Unternehmern zurückgewichen, was für die Arbeiter eine schwere Einbuße an Lohn und ihnen schwere Opfer durch Verschlechterung der Arbeitsbedingungen auferlegte.

Die Gewerkschaftsführer auf keinen Fall bereit waren, den Weg zu beschreiten, der Aussicht bietet, trotz der Krise Erfolge für die Arbeiterschaft zu erzielen: die Zusammenfassung und energische Einsetzung aller gewerkschaftlichen Kräfte, so halten sie an Illusionen aus Wolkenkuckucksheim, die ihnen dieses Ziel des gewerkschaftlichen Kampfes abnehmen sollten. Bald das amerikanische Beispiel, bald die Rationalisierung, bald die Wunderkraft der Unternehmer jene Wunderkraft sein, die Gewerkschaftsmassen und der Arbeiterschaft ohne denn Kampf mehr Löhne, kurze Arbeitszeit und Mitbestimmungsrecht erwirbt. Weinhart, einem „Theoretiker" des Fabrikarbeiterverbandes, kommt das Verdienst zu, einen neuen Helfer entdeckt zu haben, der dem deutschen Proletariat die Mühe des Klassenkampfes ersparen soll. Er schreibt im „Proletarier", dem Organ des Fabrikarbeiterverbandes:

„Und da ist im allen Ernst die Frage zu stellen, ob es den

Solidarität mit den englischen Bergarbeitern!

Entschließung des ADGB. Kartell Torgau

In einer außerordentlichen Sitzung des Ortsausschusses Torgau wurde Stellung zur Elternbeiratswahl genommen. Obwohl die SPD.-Kollegen wiederum nicht anwesend waren, ging die Aufstellung der Liste glatt vonstatten. Den Kollegen wurde anheimgegeben, die Zeit bis zum 16. Mai auszunutzen und Propaganda für die Liste des Kartells zu machen. Ebenfalls wurde die Liste zum Verwaltungsausschuß beim Arbeitsnachweis aufgestellt. Von Torgau sollen viet, vor Annaburg und Dommitzsch je ein Kollege auf die Liste kommen. Wegen der Samstage der Landarbeiterbelegschaften konnte die Liste nicht endgültig fertiggestellt werden. Die Landarbeiter sollen nicht ohne Vertretung im Ausschuß sein, denn sie werden zum übergroßen Teil nicht einverstanden sein mit dem, was ihre Delegierten im Kartell treiben. Sollten die Kollegen weiter sabotieren, so wird der Vorstand an die Mitglieder der einzelnen Verbände Anweisungen geben, daß neue Delegierte gewählt werden müssen. Nach dreimal unentschuldigtem Fehlen gibt jeder sein Mandat auf. Wir hoffen jedoch, daß die Mitglieder ihre sabotierenden Kollegen zwingen, ihre Arbeit im Ortsausschuß wieder aufzunehmen.

Sodann wurde zum englischen Generalstreik Stellung genommen. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

Angesichts des Kampfes zwischen Arbeit und Kapital, der jetzt in England geführt wird, sprechen sämtliche Delegierte des ADGB., Ortsausschuß Torgau, den englischen Kollegen ihre vollste Sympathie aus.

Die Delegierten begrüßen die zähe Vorarbeit zum einheitlichen Kampf des englischen Proletariats. Das englische Proletariat zeigt den Weg, den auch das deutsche Proletariat beschreiten muß. Die größte und wirkungsvollste Solidarität unsererseits ist intensivste Arbeit zur

Schaffung der Gewerkschaftseinheit.

Her mit den Industrieverbänden.

Kampf um den Achtstundentag und Erhöhung der Löhne.

Einreihung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß und Kontrolle der Produktion durch die Arbeiterschaft.

Kollegen in Stadt und Land! Seht den Kampf der englischen Arbeiterschaft als den Euren an. Schafft die Einheitsfront, jetzt sie der Kapitalsoffensive entgegen!

Kollegen, lernt aus den Niederlagen, die wir in vielen Teilkämpfen erlitten haben. Durch zähe Arbeit müssen wir unsere Führer zwingen, den gemeinschaftlichen Kampf aller Schaffenden mit uns gemeinsam gegen das Kapital zu führen.

Hoch die Solidarität! Es lebe das englische Proletariat!

Zum Kampfe der englischen Arbeiterschaft

erläßt der Vorstand des Deutschen Buchdruckerverbandes in Nr. 36 des „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker" folgenden Appell:

Vom Internationalen Gewerkschaftsbund in Amsterdam ist folgendes Telegramm eingegangen:

„Britischer Gewerkschaftsbund telegraphiert, daß britische Verleger Versuche machen, um englische Zeitungen auf dem Kontinent drucken zu lassen. Britische Buchdrucker stehen im Streik. Ersuche deshalb sofort alle Maßnahmen zu treffen, um diese Versuche zu vereiteln."

Wir erwarten von unsern Mitgliedern, daß sie diesem Ersuchen entsprechend **jedwede Streikarbeit verweigern** und damit ihre volle Solidarität gegenüber der im Kampfe stehenden englischen Arbeiterschaft bekunden.

Verbandstag der Post- und Telegraphenbeamtinnen

Vom 10. bis 12. Mai hält der Verband der Post- und Telegraphenbeamtinnen in Freiburg im Breisgau seinen 15. Verbandstag ab. In diesem Verband ist die übergroße Mehrzahl aller Post- und Telegraphenbeamtinnen organisiert. Von den Ortsvereinen liegen eine große Anzahl von Anträgen vor, an Hand deren man sich allein schon ein Bild von der Lage dieser Beamtinnen machen kann. Die **regelmäßige Dienstzeit** beträgt auch für die Telephonistinnen **51 Stunden in der Woche.** Daher müssen sie infolge des bekannten Sparsamkeitsdranges der Post den unteren Beamten gegenüber, noch Ausbildungsdienste leisten. Ein Grund zur Klage ist die schikanöse Sittenüberwachung, bei der die Beamtin unter sekundenmäßiger Beobachtung steht. Der Zweck ist natürlich, die Ausbeutung zu steigern und Kandidatinnen für den Abbau zu schaffen. Auch im Postbetrieb wird die Rationalisierung dergestalt durchgeführt, daß ältere Beamtinnen durch junge, billige und noch ausbeutungsfähigere Kräfte ersetzt werden. Eine wichtige Frage ist auch die Unfallverhütung. Die hohe Zahl der Krankheitsfälle ist neben dem Arbeitstempo und der Antreiberei nicht zum wenigsten auf die Schädigung der Gesundheit durch die Einwirkung des elektrischen Stromes usw. zurückzuführen. Die Vertrauensärzte sind ein besonderes Kapitel. Einen ständigen Grund zur Klage bildet auch die Zurücksetzung der Beamtinnen in ihren Stellungen im Postdienst gegenüber den Männern. Wenn es aber um die Verlängerung der Arbeitszeit und die Verstärkung der Ausbeutung geht, dann steht die Postverwaltung allerdings auf dem Boden der absoluten Gleichstellung der Geschlechter.

Trotz dieser schlechten Arbeitsbedingungen hat **die Organisation bisher so gut wie vollständig versagt.** Wenn man schon viele deutsche Beamtenverbände kaum als Gewerkschaft bezeichnen kann, so trifft das in erhöhtem Maße auf diese Organisation der Postbeamtinnen zu. Die gewerkschaftliche Tätigkeit ihrer Führerinnen hat sich nie über die untertänigsten Bittgesuche hinaus erstreckt. Sonst sind diese Damen völlig am Gängelband der größten männlichen Parallelorganisation, des Reichsverbandes. Das Verhältnis zwischen beiden Organisationen ist ungefähr so wie zwischen Mann und Frau in einer orientalischen Ehe. Die Damen an der Spitze dieser Organisation gehören mit ihren Moralbegriffen aus Urgroßmutters Zeiten eher in einen christlichen Jungfrauenverein als in eine Gewerkschaft. Die sittliche Reinheit der Beamtinnen — oder vielmehr der verschrobene Begriff, den sie davon haben — macht ihnen größere Sorge als die Erfüllung gewerkschaftlicher Pflichten. Von der Postverwaltung werden sie und der Verband auch dementsprechend behandelt.

Es ist nicht anzunehmen, daß die Freiburger Tagung irgend ein fortschrittliches Ergebnis zeitigen wird. Diese Organisation wird aus ihrem Schlummerdasein erst dann geweckt werden, wenn die wieder ansteigende deutsche Arbeiterbewegung stärkere Wellen wirft als bisher.

Interessen des wirtschaftlichen Wiederaufstiegs Deutschlands entspricht, wenn im Ausland die Meinung Gemeingut wird, die Hauptmittel der deutschen Wirtschaftspolitik seien hohe Zölle und niedrige Löhne . . . Glauben die verantwortlichen Lenker der deutschen Wirtschaft im Ernst, das Ausland werde diesem Treiben mit verschränkten Armen zusehen? . . . Allen Versuchen in dieser Richtung wird das Ausland mit den schärfsten Absperrungsmaßnahmen zu begegnen wissen."

Nun wissen wir es genau, wie wir zu hohen Löhnen kommen werden; nicht durch das entschlossene Einsetzen der gewerkschaftlichen Kampfkraft, nicht durch die einheitliche proletarische Abwehr der Unternehmeroffensive; das alles ist überflüssige Arbeit, denn Ford und Schneider-Creusot, Morgan und Chamberlain, die ausländische Kapitalistenbande, sie wird für die hohen Löhne der deutschen Arbeiterschaft kämpfen. Es bleibt nur die Frage, ob die Mitglieder des Fabrikarbeiterverbandes so lange Geduld haben, bis die in ihrem Gewerkschaftsorgan empfohlene Taktik ihnen Erfolg bringen wird.

Wer sabotiert?

Das Wort hat der Deutsche Metallarbeiterverband

Der russische Metallarbeiterverband hat sich am 26. Februar 1928 erneut schriftlich an die Eiserne Internationale gewandt und um Aufnahme in dieselbe ersucht. Bereits seit dem Mai 1923 werden Verhandlungen zwischen dem russischen Metallarbeiterverband und der Eisernen Internationale wegen Aufnahme des russischen Verbandes in letztere gepflogen, ohne daß es allerdings bisher zu irgend einem praktischen Resultat gekommen wäre.

Die Eiserne Internationale und mit ihr die Leitung des DMV. behaupten gegenüber den Mitgliedern, daß die Schuld an dem Nichtzustandekommen der Einheit die Russen selbst tragen. Wer allerdings nur ein klein wenig objektiv ist, der wird ohne weiteres zugeben müssen, daß die Haltung der deutschen Gewerkschaftsführer alles andere als rußlandfreundlich ist. Man braucht nur einmal unsere Gewerkschaftspresse anzusehen, und man wird bestätigt finden, daß darin ein absolut falsches Bild von der russischen Wirklichkeit gegeben wird.

In der Nr. 4 der „Metallarbeiterzeitung" heißt es in einem Artikel „Wer sabotiert":

„Bis heute ist von dem RMAV. (russischen Metallarbeiterverband) um diese Verhandlungen nicht nachgesucht worden. Das muß aber doch zumindestens geschehen, wenn er ernstlich den Anschluß an den IMVB. (Eiserne Internationale) erstrebt. Wer hiernach die Einigungsbestrebungen praktisch fördert und wer sie „sabotiert", das überlassen wir getrost dem Urteil der Leser dieser Zeilen."

Dazu wäre zu sagen, daß die Beschlüsse der Verhandlungen, welche im Mai 1923 in Friedrichshafen von den Russen und dem Sekretär der Eisernen Internationale gemeinsam unterzeichnet wurden, letzteren zu konkreten Verhandlungen zwecks Herstellung der Einheit mit dem russischen Metallarbeiterverband und den anderen außerhalb der Internationale stehenden Metallarbeiterverbänden verpflichtet hatte. Diesen Verpflichtungen ist der Sekretär der Eisernen Internationale aber nicht nachgekommen, ja, es ist den Russen bis heute nicht einmal möglich gewesen, Verbindung mit dem Sekretariat der Eisernen Internationale zu bekommen. Von seiten der Eisernen Internationale wurde praktisch nicht ein Schritt getan, um die Aufnahme der Russen zu beschleunigen.

Dagegen sind die Russen, obwohl sie nicht zu der Wiener Konferenz der Metallarbeiter-Internationale im Jahre 1924 eingeladen wurden, doch dort erschienen und haben durch den Mund ihres Sprechers offen und ohne Diplomatie erklärt, **daß sie in die Berner Internationale aufgenommen zu werden wünschen, und daß sie sich verpflichten werden, das Statut und die Beschlüsse des Kongresses anzuerkennen.** Schon die Tatsache, daß man den Russen erst nach stundenlangem Verhandeln das Wort zu einer 15 Minuten langen „Begrüßungsansprache" gab, zeigt, daß die Führer der Eisernen Internationale es mit der Herstellung der Einheit nicht eben sonderlich eilig hatten.

Was hat nun der Metallarbeiterverband und die Leitung der Eisernen Internationale getan, um nach dieser neuen Erklärung der Russen in Wien die Einheit zu fördern? Wir werden vergeblich auch nur nach dem geringsten Schritt suchen, der von den beiden Organisationen nach dieser Richtung hin gemacht worden ist.

Auf der anderen Seite aber haben die Russen ihrerseits die streikenden Metallarbeiter Belgiens, Italiens, Oesterreichs, Polens, Norwegens und Chinas durch Geldsendungen unterstützt und damit am besten ihre internationale Solidarität auch mit den Metallarbeitern der Eisernen Internationale bekundet. Sie haben ferner sowohl die Eiserne Internationale als auch den DMVB. sowie dessen Zahlstellen in Berlin und Stettin zu ihrem 7. Verbandstag eingeladen. Diese Einladung der Russen muß von jedem Verbandsmitglied als ein Schritt zur Herstellung brüderlicher und freundschaftlicher Beziehungen zu dem DMVB. und der Eisernen Internationale aufgefaßt werden.

Was wußten der Metallarbeiterverband und die Eiserne Internationale darauf zu antworten? Begrüßten sie diesen Schritt? Sahen sie darin den Versuch, freundschaftliche Beziehungen herzustellen? Weit gefehlt! Der Sekretär der Berner Internationale, Konrad Ilg, verfandte ein Schreiben an die verschiedenen Metallarbeiterverbände, worin er die letzteren aufforderte, **„daß der Kongreß in Moskau nicht beschickt werden sollte".** Und der Vorstand des DMVB., der in Nr. 4 der „Metallarbeiterzeitung" von seiner Antwort selbst schreibt: **„Unsere Antwort ist gewiß nicht in dem Tone gehalten, in dem ein Freund zum anderen spricht"** — lehnte die Einladung mit folgender Bemerkung ab: **„. . . und können wir uns deshalb von dem Besuch Eures Verbandstages einen fühlbaren Nutzen nicht versprechen."** Diese Antwort gab der Vorstand, obwohl er sehr gut weiß, daß die Mitglieder den Besuch des russischen Verbandstages ohne Ausnahme auf das freudigste begrüßt hätten. Weiß der Vorstand nicht, daß mehrere Verwaltungen auf Grund der Antwort Tomskis an die Zeitschrift „Die Einheit", in der die deutschen Gewerkschaftsführer eingeladen werden, eine Delegation nach Rußland zu senden, verlangt haben, daß der Kollege Dismann sich an einer Delegation nach Rußland beteiligen soll? Er hat doch jenen Verwaltungsstellen für diesen Beschluß einen Rüffel erteilt. Wer nach den eben angeführten Tatsachen „die Einigungsbestrebungen praktisch fördert und wer sie sabotiert, das überlassen wir getrost dem Urteil der Leser dieser Zeilen", um die eigenen Worte der „Metallarbeiterzeitung" zu gebrauchen.

Wenn nun der 7. Kongreß der russischen Metallarbeiter den Vorstand wiederum beauftragt hat, erneut seinen Eintritt in die Berner Internationale zu fordern, so ist das nur zu begrüßen. Wird es doch den Metallarbeitern aller Länder zeigen, wer die Einheit tatsächlich will und wer sie nicht will. Auf Grund dieses Beschlusses hat nun der Vorstand sich in einem Schreiben vom 26. Februar 1926 an das Bureau des Internationalen Metallarbeiterbundes in Bern gewandt und abermals um die Aufnahme nachgesucht. In diesem Schreiben weisen die Russen die Beschuldigungen des deutschen Metallarbeiterverbandes zurück und schließen mit folgender Erklärung:

„Als Antwort auf die unverdiente Beschuldigung der Sabotage der Einheit gibt das Präsidium der ZK. des Metallarbeiterverbandes der Sowjetunion genau wie in Friedrichshafen im Mai 1923 den aufrichtigen Wunsch seines Verbandes kund, Mitglied der Berner Internationale zu werden, kameradschaftliche Teilnahme an der Entwicklung dieser Organisation zu nehmen und erklärt, wie auch früher, seine besondere Bereitschaft, gemeinsam mit der Internationale in den Ländern zu arbeiten, in denen die Organisationen der Metallarbeiter zersplittert und gespalten sind, um dort die Einheit zu schaffen, nach der alle Metallarbeiter verlangen."

Nach dieser ebenso offenen wie undiplomatischen Erklärung werden sowohl der Vorstand der Eisernen Internationale als auch der Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes eine ebenso offene, undiplomatische und konkrete Antwort geben müssen, ob sie bereit sind, für die Aufnahme der Russen in die Eiserne Internationale einzutreten. **Die verstärkten Angriffe des internationalen Kapitals in allen Ländern machen eine solche einheitliche Front der Metallarbeiter mehr und mehr erforderlich. Die deutschen Metallarbeiter sind des Streites überseit. Sie wollen friedliche und brüderliche Beziehungen zu der russischen Arbeiterklasse, die infolge der Tatsache, daß sie die politische und wirtschaftliche Macht erobert hat, über ungeheure Energiequellen verfügt, die für die Metallarbeiter der ganzen Welt nutzbar gemacht werden können.**

Nunmehr hat der Vorstand des Metallarbeiterverbandes das Wort!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260510-13/fragment/page=0003

Für die englischen Bergarbeiter

Am Sonnabend fand im „Volkspark" eine Veranstaltung des Steinsetzer-Verbandes statt. Nach einer kurzen Ansprache des Genossen Höcker wurde eine Sammlung für die englischen Bergarbeiter vorgenommen, die 23,60 Mark ergab.

* **Volkspark.** Morgen, Dienstag, findet das erste große Sommerkonzert, ausgeführt vom 40 Mann starken Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Gustav Schütze (Leipzig), statt. Die Abonnementskarten werden an der Abendkasse ausgegeben. Neuanmeldungen werden noch entgegengenommen. Hauptkarte 5 Mk. und die Nebenkarte für Angehörige nur 3 Mk. für 18 Konzerte.

Ammendorf

Karneval in Ammendorf. Im Zeichen der Fürstenentsetzung, Volksbegehren, Volksentscheid und der allgemeinen Wirtschaftslage sollte man nicht für möglich halten, was sich am Mittwoch zwischen 5 bis 7 Uhr abends zugetragen hat. Der alte Ortsteil Radewell, Burg und Osendorf (Kirchengemeinde) hat neue Glocken bekommen. Darüber wäre ja an und für sich nichts zu sagen; aber die Volksverdummung kennt keine Grenzen. Im Jahre 1916 des gräßlichen Völkermordens wurden die alten Glocken als Kanonengut verwendet, um als Geschosse gegen Väter, Brüder und Söhne verwendet zu werden. Der Pfaffe gab dammal seinen Segen. Heute haben die Kanonen ihre Schuldigkeit getan, ein grenzenloses Elend über die Welt gebracht, da werden sie wieder als Glocken umgegossen, durch die Ortschaften geführt in Begleitung des Pfaffen, verschiedener Lehrer, der Schuljugend, des Kirchenrates und verschiedener Größen des Ortes, auch von solchen, die nie alle werden, um dem Volke zu zeigen, wie auf die Dummheit der Masse spekuliert wird. Es gibt nur ein Mittel, dieses Theater illusorisch zu machen: Heraus aus der Kirche! Wer solch ein Verdummungsinstitut braucht, mag sich nicht beschweren, wenn er dafür bezahlen muß. Vor zehn Jahren wurde das Erz verwendet, um Völker zu morden, heute, um das Volk in der Dummheit zu erhalten, den Segen dazu gibt ein und derselbe Pfaffe. Erwache, Volk, erwache und lüfte endlich Deine Zipfelmütze.

Zwintschöne

Alle Sportvereine des Amtsbezirks Dieskau werden zu einer am Sonnabend, dem 15. Mai, abends 8 Uhr, im Hornschen Lokale stattfindenten Versammlung eingeladen. Es wird eine starke Beteiligung erwartet. Tagesordnung ist Stellungnahme zum Reichs-Arbeitersporttag und Verschiedenes.

Wettin

Ein voller Erfolg war der proletarische Theater- und Unterhaltungsabend, den die „Proletarische Tribüne", Halle, am Sonnabend im hiesigen Gasthof „Zum Stern" veranstaltete. Die Darbietungen wurden von den zahlreichen Besuchern mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Besonders war es oft sogar stürmischem Beifall aufgenommen. Besonders war es Heszwurm", eine politisch satirische Szene aus den Beziehungen die Besucher immer wieder zu langanhaltenden Lachstürmen und Beifallsäußerungen herausforderte. Ein roter Rummel, Fürstenabfindung", fand ebensolchen Beifall wie die Szene „Rotkäppchen" aus Horthy-Ungarn. Alles in allem kann man werden: daß die „Proletarische Tribüne" sich mit ihrer erfolgreichen anstaltung am hiesigen Orte die Sympathie der Wettiner Bevölkerung geschaffen hat.

Jung-Spartakus-Bund, Ortsgruppe Halle

4. Bezirk: Montag, 6 Uhr, im „Volkspark", Versammlung. 1. Bezirk: Dienstag, 6 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft Versammlung. 2. und 3. Bezirk: Mittwoch, 6 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft, Versammlung.

Donnerstag früh um 9 Uhr, Treffen der gesammten Ortsgruppe auf dem Hallmarkt zu einer Tagestour nach dem Lindenhofe.

Seid bereit! **Die Ortsleitung.**

Verantwortlich: Max Lademann, Eisleben, für den redaktionellen Teil; den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Kroll, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14.

Rundfunkprogramm vom 10. Mai bis 16. Mai (Sendestelle Leipzig, Welle 452)

Montag, den 10. Mai 1926

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:

10.05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -Vorausage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Neuester Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3 bis 4 Uhr: Drahtübertragung aus Berlin (Deutsche Welle), Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts. 3 Uhr: Englisch für Anfänger. 3.35 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene. 4.30 bis 5.15 Uhr und 5.30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag: „Das babylonische Gilgamesch-Epos", ein ältestes Stück der Weltliteratur. 1. Teil. 7.30 bis 8 Uhr: Vortragsstelle: „Die Sprachen der Tiere und ersten Menschen". 3. Vortrag: „Das Werden der Sprachorgane." 8 bis 8.10 Uhr: Einführende Worte zum Sinfoniekonzert. 8.15 Uhr: Sinfoniekonzert. Erklärungskommentar der Werke: Klassik. Anschließend (etwa 9.45 Uhr): Pressebericht und Sportfunk. Singers Pferdesportberichte werden nach den Nummern der Union, dem Sporn und Sport de Paris bekanntgegeben.

Dienstag, den 11. Mai 1926

10.05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -Vorausage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Neuester Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3 bis 4 Uhr: Drahtübertragung aus Berlin (Deutsche Welle), Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts. 3 Uhr: Spanisch für Anfänger. 3.35 Uhr: „Das Deutschtum in Uebersee. 4.30 bis 5.15 Uhr und 5.30 bis 6 Uhr: Dresden: Nachmittagskonzert Tagesschau: 6.15 bis 5.30 Uhr: „Die Sache Chrysanth gegen Unbekannt" (Ein Traum). 6.30 bis 7 Uhr: Lesesproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7 bis 7.25 Uhr: Vortrag: „Das babylonische Gilgamesch-Epos", ein ältestes Stück der Weltliteratur. 2. Teil. 7.30 Uhr: Uebertragung aus dem Deutschen Nationaltheater Weimar: Jenufa. Oper aus dem mährischen Bauernleben in drei Akten von Gabriele Preiß. Deutsche Uebersetzung von Max Brod. Musik von Leos Janacek. Anschließend (etwa 10.15 Uhr): Pressebericht und Sportfunk. Singers Pferdesportberichte werden nach den Nummern der Union, dem Sport und Sport de Paris bekanntgegeben.

Mittwoch, den 12. Mai 1926

10.05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -Vorausage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Neuester Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3 bis 4 Uhr: Drahtübertragung aus Berlin (Deutsche Welle), Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts. 3 Uhr: Englisch für Anfänger. 3.35 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene. 4.30 bis 6 Uhr: Kindernachmittag. 6.30 bis 6.45 Uhr: Funkbastelstunde. 6.45 bis 7 Uhr: Arbeitsbericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung. 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag: „Geschichte des deutschen Dramas und des Theaters. Dresden: Carl Hauptmann-Abend. 7.30 bis 8 Uhr: „Carl Hauptmann, der Dichter und Mensch." Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunk. 10 Uhr: Funktrunken. Anschließend bis 12 Uhr: Dresden: Tanzmusik.

Donnerstag, den 13. Mai 1926

7.30 bis 9 Uhr: Frühkonzert: Die Fahrt ins Grüne. 11 bis 12 Uhr: Hans-Bredow-Schule. 11 bis 11.30 Uhr: 63. Vorlesung über Charakterköpfe aller Zeiten. „Naturforscher": „Kirchow." 11.30 bis 12 Uhr: Vortragsreihe: „Alter Volksglaube und moderne Forschung." 6. Vortrag: „In der Physik." 12 bis 1 Uhr: Dresden: Musikalische Stunde. Werke von Schubert. 4 bis 6 Uhr: Fröhliche Musik. 7 bis 8 Uhr: Hans-Bredow-Schule. 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag: „Ueber die mittteldeutschen Vorstädte zum Reichsbrennmal." 7.30 bis 8 Uhr: Vortrag: „Nachtluftverkehr." 8.15 Uhr: Paulus. Oratorium nach Worten der heiligen Schrift (op. 36) von Felix Mendelsohn-Bartholdy. Anschließend (etwa 10.30 Uhr): Sportfunk.

Freitag, den 14. Mai 1926

10.05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -Vorausage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Neuester Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3 bis 4 Uhr: Drahtübertragung aus Berlin (Deutsche Welle), Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts. 3 Uhr: Spanisch für Anfänger. 3.35 Uhr: „Schwierigkeit des Empfanges in großen Städten, besonders Sendeküsten (selektive Empfänger). 4.30 bis 5.15 Uhr und 5.30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. 6.30 bis 7 Uhr: Lesesproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag: „Seilbahnfahrt auf die Zugspitze. Erlebnis und Eindrücke." 7.30 bis 8 Uhr: Neues aus der Naturwissenschaft, neuentdeckte Naturwissenschaftlichen Wertgemeinschaft an der Universität Leipzig. „Zu dem Verdopel." 8.15 Uhr: Unter blühenden Bäumen. Ein Kaffeehaus-Intermezzo. Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunk.

Sonnabend, den 15. Mai 1926

10.05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -Vorausage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Neuener Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3 bis 4 Uhr: Drahtübertragung aus Berlin (Deutsche Welle), Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts. 3 Uhr: Einheitsurzschrift. 3.35 Uhr: „Die Kunst der Erziehung des Kleinlandwirtes." 4.30 bis 5.15 Uhr und 5.30 bis 6 Uhr: Musikmappe des Kindes. 6.30 bis 6.45 Uhr: Funkbastelstunde. 6.45 bis 7 Uhr: Wie bleiben wir gesund: 7 bis 7.30 Uhr: Vorlesung aus englischer Literatur: Elfie and the Child and other Stories by Arnold Bennet (Zauber Kind. 4663). 7.30 bis 8 Uhr: 11. Vortrag: „Von Jugendtanz und Tanzkunst. 8.15 Uhr: Dresden: Sommermusik. Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunk. 10 Uhr: Funktreff.

Sonntag, den 16. Mai 1926

6.30 bis 9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche. 11 bis 12 Uhr: Hans-Bredow-Schule. 11 bis 11.30 Uhr: 64. Vorlesung über Charakterköpfe aller Zeiten. „Naturforscher": „Robert Meyer." 11.30 bis 12 Uhr: Vortragsreihe: „Alter Volksglaube und moderne Forschung." 7. Vortrag: „In der Heilkunde." 12 bis 1 Uhr: Weimar: Musikalische Stunde. 4.30 Uhr: Erste Schwalbe. Herbert Eulenberg mit einem Prolog des Dichters. 1. Die Welt mit Kinder werden. 2. Die Geschwister. 3. Das Geheimnistel. 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag: „Kerbrecher und Abergläuber." 7.30 bis 8 Uhr: 2. Vortrag (von Dresden) aus dem Zyklus: „Künstlerpersönlichkeiten aus verschiedenen Jahrhunderten bildenden Kunst." „Peter von Cornelius und die Pneratarlisten." Die Königin vom Nachmarkt. (Wiederholung.) Oberette in 1 Akt von Walter. Musik von Ernst Smigielski. Anschließend (etwa 10 Uhr): Sportfunk.

K·P·D Bezirksleitung für Halle-Merseburg. Bureau u. Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 1473. — Postscheckkonto Leipzig 107301. Leitung Sämtl. Bezirks-Sekretär. Geschäftsstelle: Täglich 8 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis. Ortsbureau Telephonruf 8237

Kein Genosse darf die CL.- und Ufa-Lichtspiele besuchen. Führt den Boykott scharf durch!

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Kameraden, besucht den Film „Ein Matrose"

Das Gauekretariat Sr. Klausstraße 10 ist geöffnet für auswärtige Kameraden täglich von 11 bis 1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 8 Uhr sowie jeden Sonntag im Monat von 8 bis 1 Uhr vormittags für die gesamte Mitgliedschaft. Postscheckkonto: Paul Tödtmann, Halle, Postscheckamt Leipzig 8715. Telephon 9612.

Untergau Halle-Saalkreis

Kameraden! Achtet zur Teilnahme am Bundestreffen in Berlin Pfingsten. Fahrpreis einschließlich Verpflegung 7,50 Mark. Die Zahlstelle hat ab Sonnabend, den 8. Mai, abends 6 Uhr, bei den Bezirksführern zu haben. Für die auswärtigen Kameraden bei Kameraden Siegel, Halle a. S., Trebel Nr. 1.

Alle Ortsgruppen des Untergaues Halle-Saalkreis rüsten zum Untergautreffen am 23. Mai (Himmelfahrt) auf dem Petersberg.

Montag, 10. Mai, abends 8 Uhr, im „Volkspark" außerordentl. Mitgliederversammlung. Halle. Sämtliche Spielleute treten Dienstag, abends 7 Uhr, am Roßplatz (Sitzgelegenheit) zum Ueben an.

Kietzbach. Mittwoch, 12. Mai, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung.

Jungfront

Heute abend 8 Uhr im „Volkspark" Mitgliederversammlung.

Fahrscheine nach Berlin sind bei den Bezirksführern am Sonnabend erhältlich.

Untergau Merseburg

Die Ortsgruppen des gesamten Untergaues beteiligen sich für Donnerstag, 13. Mai, an der Demonstration in Geiseltal. Alle anderen Veranstaltungen an diesem Tage fallen aus.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Donnerstag, 13. Mai, früh ½7 Uhr, Antreten der gesamten Ortsgruppe zum Pflichtausmarsch am Roßplatzweg.

Rote Jungfront Dienstag, 11. Mai, abends 8 Uhr, in der Bendischule Eröffnung der Jungfrontfeierstunde. Alle Jungfrontkameraden haben ja erschienen.

Mittwoch, 12. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Mitgliederversammlung. Vortrag mit Lichtbildern: „Warum fordern wir ein Gemeindebestimmungsrecht." Gäste haben bei dem Vortrag Zutritt.

Teuchern. Donnerstag Himmelfahrt, morgen 8 Uhr Antreten zum Pflichtausmarsch. Rückkehr 4 Uhr nachmittags.

Unterbezirk Wittenberg

Zahna. Unsere Pflichtversammlung findet jeden Freitag abends 8 Uhr b. Haberland statt.

Untergau Zeitz

Zeitz. Donnerstag, 13. Mai, Pflichtausmarsch. Antreten 7½ Uhr Schützenplatz. Spielleute zur Stelle. Rückkehr mittags 12 Uhr.

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Die Ortsgruppen Teutschenthal, Oberröblingen, Hohnstedt, Sieglitz, Erdeborn, Hangenbogen, Wansleben, Schraplau beteiligen sich an der Demonstration am Donnerstag, 13. Mai. Antreten in Unterröblingen 9½ Uhr vormittags. Andere Veranstaltungen dürfen an diesem Tage nicht stattfinden.

Magdeburg-Anhalt

Zeitz. Montag, den 10. Mai, abends 8 Uhr, im „Volkshaus" Fraktionssitzung.

Zeitz. Dienstag, den 11. Mai, abends 8.15 Uhr, im „Volkshaus" Führerbesprechung.

Zeitz. Mittwoch, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im „Volkshaus" Pflichtersammlung. Erscheinen ist Pflicht. Marschzugs.

Zeitz. Donnerstag, den 13. Mai, morgens 5 Uhr, Antreten zum Ausmarsch nach Teßau. Alle Berlin-Fahrer müssen bestimmt daran teilnehmen. Marschzugs. Spielleute mit Zaitrumeln.

Jeder Kamerad des RFB. und RJ., der die CL.- und Ufa-Kinos besucht, schließt sich laut Beschluß einer großen Funktionärsitzung aus der Organisation aus

Bund der Freunde der JAH.

Landesausschuß Halle/Merseburg

Bureau: Halle, Dorotheenstr. 1 pt. Telephon 9150

Halle. Die Nähstube ist verlegt nach der Lutherschule, Schloßstraße (Haltestelle der Linie 4). Arbeitsstunden von Montag bis Donnerstag ab 3½ Uhr nachmittags. Weitere Mitarbeiterinnen willkommen. Mitbringen in der Nähstube.

Sämtliche Ortsgruppen sind verpflichtet, unverzüglich die Abrechnungen für April und die zurückliegenden Monate an den Kassierer einzusenden.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg

Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14 — Fernsprecher 4425

Halle. Die Kassierer werden gebeten, die Abrechnungszeiten Dienstags und Freitags, abends 5 bis 7 Uhr, pünktlich einzuhalten.

Heiligenstadt-Burgörner. Himmelfahrt, 13. Mai, abends 6 Uhr, im Gasthaus „Zur Erholung" (Paul Dörre) in Burgörner eine Funktionärsitzung statt. Dazu müssen auch alle Funktionäre der kooperativ angeschlossenen Organisationen teilnehmen. Himmelfahrt, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des „Hohenzollernkurpark" findet ein Vortrag statt. Thema: Wie verteidigt sich der Proletarier vor Gericht? Referent Genosse Baumgärtel. Alle proletarischen Organisationen müssen daran teilnehmen. Auch die Frauen müssen zahlreich erscheinen.

Der Auftakt von

Engelhardt-Pfingstbock, hell

hat begonnen.

Engelhardt-Brauerei A.-G.

KJVD

Bezirk Halle-Merseburg

Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 1473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Montag, abends von 7 bis 8 Uhr, Abrechnung und Materialausgabe der Zehnerschaftsführer. Nur an diesem Tage kann Material in Empfang genommen werden.

Querfurt. Dienstag, 12. Mai, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus" öffentlicher Gruppenabend. Pünktlich erscheinen.

Merseburg. Mittwoch, 12. Mai, abends 8 Uhr, „Stadt Leipzig" Mitgliederversammlung. Pünktlich erscheinen.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Montag, ½8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Funktionärsitzung. Alles zur Stelle.

Weißenfels. Dienstag, ½8 Uhr, Jungarbeiterschule gemeinsam mit der Jugendsektion Rote Jungfront in der Bendischule. Bleistift und Papier mitbringen.

Unterbezirk Torgau-Bitterfeld-Delitzsch

Hohenleipisch. Dienstag, 11. Mai, Gruppenabend beim Genossen Klee.

Elsterwerda. Mittwoch, 12. Mai, Gruppenabend im Heim.

Die Gruppen Elsterwerda, Hohenleipisch und Naundorf fahren am Sonnabend zum Roten Jugendtreffen nach Kornaburg. Genossen! Sorgt für rege Beteiligung.

Bekanntmachung

In der Nacht vom 30. April zum 1. Mai abends 1½ Uhr sind in der Gemeinde Reuden von vier jungen Kirschbäumen die Kronen abgebrochen, desgleichen beim Bitterguthof und bei dem Gutsbesitzer Gottschling in Deuben.

Ich ersuche um Beihilfe zur Ermittlung des Täters, wobei ich bemerke, daß der Kreis für die Ermittlung von Baumfrevlern Belohnungen aus Kreismitteln bewilligt.

Zeitz, den 4. Mai 1926.

Der Landrat Kr. A. Dr. Steinhoff.

Schienleder-Ausschnitt sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel empfiehlt billigst **Paul Sandmann, Weißenfels** Marienstraße 50, neben dem Gewerkschaftshaus

Stadt-Theater Heute Montag 8 Uhr Beatrice u. Benedikt hierauf Gianni Schicchi Dienstag 8 Uhr Heimliche Frau Mittwoch: Keine Vorstellung

Verein Gesundheitspflege e. V. Halle a. d. S. Dienstag, 11. Mai, abends 8 Uhr, im Stadtschützenhaus: Vortrag des Schriftstellers Reinhold Gerling-Oranienburg über das Thema: Erdrosselung der Krankenrechte. Kundgebung an den Reichstag. Rege Beteiligung ist erwünscht [1794

Trauerbriefe und -Karten liefert sofort die Druckerei der Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH., Halle (Saale), Lerchenfeldstraße 14 Fernruf: 1045, 1047, 2251

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27 (Volkspark) ca. 5000 Bände stehen allen organisierten Arbeitern und Angestellten zur Verfügung. Geöffnet Dienstag und Donnerstag abends 6 bis 8 Uhr. Büchervorzeichnisse zu haben in der Kolbschen Buchhandlung, Hans 42/44

Blutfrisch ist der Fisch in der **Nordsee** Große Ulrichstraße 58 Fernsprecher 1274, 1275, 2705, 4966

Kabeljau ohne Kopf	Pfund nur	23 ₰
Seelachs		
Schellfisch o. Kopf	Pfd. nur	28 ₰
Karpfenaden	brattfertig. Pfd.	35 ₰

Besonders preiswert:

Prima große Rotzunge	Pfund nur	50 ₰
Goldbarsch, Austernfisch		

Ferner für Wanderung, Ausflug, Reise spanische und portugiesische **Oelsardinen** in feinstem, reinem Olivenöl, nur selbst durchprüfte Ware, also beste Qualität Dose zu 0,33, 0,40, 0,45, 0,50, 0,60, 0,65, 0,75, 0,85, 1,00, 1,25, 1,35, 1,50, 1,60, 2,50, 2,75

Hering i. Gelee		
Bratheringe	Dose	85 ₰
Bismarckheringe	2 Pfd.	
Rollmops	schwer nur	
Sardinen		

Für den Abendtisch delikate, zarte, weißfleischige **Matjesheringe** Stück 15, 25 und 35 Pf. Riesen-Rollmops . . Stück 15 ₰ Riesen-Bismarckheringe St. 10 ₰

Todesurteil bringt Riesolda Kopf-, Filz-, Tier-Läusen Zähen, Brut **Wanzen** Verk.: Halle, Schurig, Steinweg 10 Merseburg, Wengel, Obere Burgstr. 6

Bekanntmachungen

Wegen Umpflasterung des Fahrbahn in der Kaisser Straße von Stat 33,4 und 51 bis Stat. 38,8 und 27 wird die Straße auf ⅔ ihrer Breite durch Schranken zur etwa vier Wochen gesperrt, so daß für den Fuhrwerks- und Automobilverkehr nur eine Fahrbreite von etwa 3 Meter als Durchgang frei gehalten wird.

Eisleben, den 8. Mai 1926

*1796 **Der Magistrat**

2 Schuppen im städtischen Grundstück Lutzkiger Straße 20 ab 1. Juli pachtfrei. Offerten bis 20. Mai d. J. erbeten.

Delitzsch, den 10. Mai 1926

*1795 **Der Magistrat**

Walhalla 8 Uhr Letzte Woche Tel. 8404 **Der fröhliche Weinberg** das mit dem Kleiderrock ausgezeichnete Lustspiel

Volkspark Morgen, Dienstag, abds. 8 Uhr **1. gr. Sinfonie-Konzert** ausgeführt vom 40 Mann starken Orchester, Leitung Kapellmeister Schütze, Leipzig. Solist: Kurt Pfeiffer, Violine. Eintritt 0,50 Pf., Abonnementkarte Mk. 5,00 und 3,00

Für die anläßlich unserer bevorstehenden Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir auf diesem Wege unseren **herzlichsten Dank** **Paul Lehmann u. Frau** Gastwirt **Neuhen bei Theißen**

Als bestes Mittel gegen Verdauungsstörungen, Appetitmangel, Blähungen, Stuhlverstopfung, Gallen- und Nieren- und Blasen-, Herz-, Lungen- und Nervenleiden wird **„Hofer's Universal Elixier"** ärztlich bestens empfohlen. Zu beziehen durch den Generalvertreter **A. E. Lippert, Halle a. S., Leipzigerstr. 1**

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden entriß uns am 8. d. M. mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Onkel, der Arbeiter **Gustav Schulze** im Alter von 41 Jahren Halle a. d. S., Glaucha Str. 9. In tiefer Trauer und im Namen aller Hinterbliebenen **Wm. Friedr. Schulze, als Sohn. Gustav Schulze und Frau. Reno, Heinz, Alle** Einäscherung Mittwoch, 12 u. 3 Uhr nachm. 2 Uhr auf dem Gertraudenfriedhof. — Kranzspenden verbeten.

Sport-Klub 1909 Nach langem, schwerem Leiden entschlief am Sonnabend unser Sportgenosse **Gustav Schulze** Er war ein treuer Förderer der Arbeitersportbewegung. Sein Ehrendenken werden wir stets in Ehren halten. **Der Vorstand**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260510-13/fragment/page=0004

Halle und Saalkreis

Heraus zur Demonstration

Am Mittwoch, dem 12. Mai 1926, nachmittags nach Schluß der Arbeitszeit!

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei hat zum Mittwoch, den 12. Mai, nach Betriebsschluß, für ganz Deutschland die Arbeiter aufgerufen, in allen Städten zu demonstrieren für die Kampfsolidarität mit unsern englischen Brüdern, für den sofortigen Sturz der Luther-Regierung, für die Auflösung des Reichstags, der den Willen des Volkes mit Füßen tritt.

Die hallischen Arbeiter bekunden darum durch ihren geschlossenen Massenmarsch am Mittwoch nach Betriebsschluß ihre Kampfesbereitschaft, die kämpfenden englischen Klassenbrüder mit allen Mitteln zu unterstützen.

Die hallischen Arbeiter, Angestellten und Beamten beteiligen sich deshalb geschlossen an der am Mittwoch stattfindenden

Massendemonstration.

Sämtliche Arbeiter aller Betriebe treffen sich nach Betriebsschluß, ebenso alle Erwerbslosen, auf nachfolgenden Sammelplätzen:

Für den Süden: **Johannisplatz.**
Für den Westen: **Weingärten.**
Für den Osten: **Roßplatz.**
Für den Norden: **Wettiner Platz.**
Für das Zentrum: **Paradeplatz.**

Der Abmarsch von den Sammelplätzen erfolgt um 5 Uhr mit Richtung Hallmarkt. Die Kundgebung auf dem Hallmarkt beginnt um 6 Uhr. Es spricht der Landtagsabgeordnete Genosse Max Lademann.

Arbeiter, Angestellte und Beamte! Männer und Frauen! Macht durch Eure Teilnahme die Demonstration zu einer gewaltigen Kundgebung aller Werktätigen von Halle.

KPD., Ortsgruppe Halle.

Der Riesenkampf in England und die deutsche Arbeiterschaft

Arbeiter, heraus zum Kampf!

In England stehen seit einigen Tagen Millionen von Arbeitern im Kampf mit dem kapitalistischen Unternehmertum. In England ist ebenso wie das in Deutschland geschieht, die „Rationalisierung" der Wirtschaft durchgeführt worden, d. h. die Löhne der Arbeiter sind gesenkt und die Arbeitszeit verlängert worden. Die Arbeiter leben mehr als bisher ausgebeutet werden. Dagegen hat sich die englische Arbeiterschaft aufgelehnt und ist in einen Kampf getreten, wie in England noch nicht gesehen hat.

Es kommt nun darauf an, daß der Kampf in England von der Arbeiterschaft siegreich bestanden wird. Alle Kräfte müssen eingesetzt werden. Der Kampf erweckt das lebhafteste Interesse der Arbeiterklasse der ganzen Welt. Die internationale Arbeiterschaft fühlt, daß der Kampf in England auch ihr Kampf ist. Es ist der Kampf zwischen **Kapital und Arbeit!**

Die englische Arbeiterschaft in diesem Kampfe mit allen Mitteln zu unterstützen, ist jetzt **das Gebot der Stunde.** Das deutsche Proletariat hat vor folgenschweren Entschlüssen. Der englische Riesenkampf bedingt nicht nur eine internationale proletarische Unterstützungsaktion, sondern das **deutsche Proletariat muß zugleich auch den Kampf aufnehmen gegen seine eigenen kapitalistischen Ausbeuter.** Mit Solidaritätsversicherungen ist den englischen Arbeitern nicht geholfen. Die finanzielle Unterstützung ist nur einseitig und nur nur ungenügend sein. Es muß jedwede Unterstützung der englischen Machthaber in England verhindert werden. Keine Kohle darf nach England, auch nicht auf Umwegen Sorthin. Das muß, daß alle **Ueberschichten von den deutschen Bergarbeitern** geleistet werden, daß **eine Verkürzung der Arbeitszeit und eine** Lohnerhöhung **gefordert wird.** Gerade im **mitteldeutschen Bergbau** herrschen die entsetzlichsten Zustände unter den Bergbauproleten. Der Lohn ist ohne 4,50 Mark pro Schicht sind allgemein. Dabei müssen die Arbeiter täglich 12 bis 15 Stunden, ja mitunter noch länger an der Arbeit und auf dem Wege zur Arbeit. Diese Zustände zu ändern, wäre jetzt die beste Gelegenheit. Und wie in England auch die Arbeiterschichten in den Kampf eingreifen, muß das auch hier geschehen. Es muß eine allgemeine Kampfront geschaffen werden, die Gewacht bietet, daß der Kampf auf der ganzen Linie einen siegreichen Ausgang für die Arbeiterschaft nimmt.

Der ADGB. als berufene Instanz tut nichts. Es müssen deshalb die Arbeiter selbst die **Initiative ergreifen.** Die Bergarbeiter im Ruhrgebiet, die Transportarbeiter Nordeutschlands, die Hafenarbeiter an der Wasserkante fordern zur Unterstützung **Kampfmaßnahmen.** Auch aus anderen Gebieten kommen ähnliche Meldungen. Ja überall hier die mitteldeutsche Arbeiterschaft nicht tatenlos besitzt. Ueberall diskutieren die Arbeiter bereits in den Betrieben über diese Fragen. Der alte Kampfgeist flammt auf. Sie erwarten das Signal zum Kampf gegen ihre Unterdrücker. Und da schweigt der ADGB. und begnügt sich mit einer lauen Solidaritätsversicherung.

Dem gegenüber erachtet es die KPD. als ihre Pflicht, die Arbeiterschaft aufzurufen zur wirklichen und tatsächlichen Unterstützung der englischen Arbeiter. In unserer Sonnabend-Nummer haben wir bereits den Aufruf des Zentralkomitees der KPD. veröffentlicht. Auf Grund dessen finden

am kommenden Mittwoch abends überall in den Orten unseres Bezirks Demonstrationsversammlungen

statt, zu denen die Arbeiterschaft restlos erscheinen muß. Es gilt Stellung zu nehmen zum Kampf in England und zu seiner Unterstützung durch die deutsche Arbeiterklasse.

Arbeiter heraus! Die Zeit ist günstig, jeder Arbeiter und jede Arbeiterin muß an den Kundgebungen teilnehmen. Uebt Solidarität mit den Kämpfenden in England, zeigt, daß auch Ihr gewillt seid, Eure erbärmliche Lage zu bessern. Die gesamte Arbeiterschaft muß eintreten:

Für Unterstützung des englischen Generalstreiks!
Für die Verkürzung jeder Streikarbeit!
Für den Kampf gegen die kapitalistische Rationalisierung!
Für die internationale Solidarität!
Für Sturz der Hindenburg-Luther-Regierung!
Für die Auflösung des Reichstags!
Für die proletarische Einheitsfront!

Ein städtisches Mustergut von Halle

Nicht nur die traurigen Lohnverhältnisse auf dem Stadtgut Flugplatz, sondern auch die Methoden, die der Oberinspektor Lindau, der als prominenter Stahlhelmmann die rechte Hand des Stadtrats Fischer ist, anwendet, beweisen es, daß mit allen Mitteln versucht werden soll, die Arbeiterschaft niederzuhalten.

Der Oberinspektor Lindau, der mit dem Stahlhelmabzeichen herumläuft, besitzt die Frechheit, die Landarbeiter des Stadtguts **Gimritz durch Unterschrift aufzufordern, aus dem Staats- und Gemeindearbeiter-Verband auszutreten.** Daß es diesem Herrn nicht angenehm war, daß die Landarbeiter am 1. Mai in einer ziemlich großen Anzahl gegen seinen Willen feierten, kann man durchaus verstehen. Es ist jedoch unverständlich, wenn ein Stadtrat noch diese Schikanen unterstützt, die darin liegen, daß den Landarbeitern ihre bisherige Arbeit, trotz korrekter Urlaubseinholung, weggenommen wurde. Der Herr Oberinspektor soll sich vielmehr darum kümmern, daß er den Arbeitern ihre tariflich festgelegten Deputate pünktlich liefert und nicht, wie es fast immer geschehen ist, statt am 30., am 10. und 15. des darauffolgenden Monats. Es wäre vielmehr angebrachter, wenn sich der Herr Oberinspektor mehr um seine Aufseher kümmerte, die in ihrer Betrunkenheit sich auf der Straße herumtreiben, so daß fremde Leute die Bevorzugten des Oberinspektors, aufsehen müssen.

Das gleiche ist zu sagen von dem Aufseher, der es sich angelegen sein läßt, die Leute zu schikanieren, in hündischer Demut nach oben und in brutaler Weise nach unten sich bemerkbar macht.

Man muß wirklich die Frage stellen, sind die städtischen Güter Zuchthausanstalten oder sollen es, wie man so oft hört, Mustergüter sein? Die Stadtverordneten der Stadt Halle hätten wirklich ein gutes Betätigungsfeld sich um diese Dinge anzugiehig zu kümmern.

Erdrosselung der Krankenrechte

Uns wird geschrieben:

Ueber dieses Thema spricht am Dienstag, dem 11. Mai, abends 8 Uhr, im „Stadtschützenhaus" der bekannte Volksschriftsteller und Psychologe Reinhold Gerlin-Oranienburg in einer von der Arbeitsgemeinschaft für Volksheilkunde von Halle und Umgegend einberufenen Protest-Kundgebung gegen geplante Willensvergewaltigungen des Volkes durch neu zu schaffende Gesetze.

Die Arbeitsgemeinschaft für Volksheilkunde stellt eine Vereinigung sämtlicher homöopathischen biochemischen und Naturheilvereine von Halle und Umgebung dar, also von Körperschaften, die seit langen Jahrzehnten sich brav und redlich um die Hebung der Volksgesundheit bemüht haben. Zu den Veranstaltungen der Reichsgesundheitswoche hat man diese Vereine, die in Halle selbst 11 000 organisierte Mitglieder zählen, nicht zugelassen.

Die Arbeitsgemeinschaft für Volksheilkunde will in letzter Stunde die Oeffentlichkeit aufzuklären suchen über den wahren, aber versteckten Zweck der Reichsgesundheitswoche und über die Absichten der Aerzteschaft im Bunde mit der pharmazeutischen Großindustrie, gesetzliche Maßnahmen zu erzwingen, die dem Kranken verbieten, sich nach der Heilmethode seines Vertrauens (also z. B. durch Biochemie, Homöopathie oder Naturheilkunde) behandeln zu lassen. Dies würde eine völlige Verstümmelung des gesamten Volkes, eine Abschnürung des Artikels 114 der Reichsverfassung bedeuten. Die gesamte Presse wurde angewiesen, über die geplanten Gesetze nichts zu veröffentlichen, solange sie nicht Rechtskraft haben.

Die bekannte Redner wird Dinge zur Sprache bringen, von denen die Oeffentlichkeit nichts ahnt. Aller Voraussicht nach wird eine lebhafte Aussprache stattfinden, da die wirtschaftlich interessierte Aerzteschaft zweifellos in bekannter Art gegen die Volksinteressen Stellung nehmen wird.

Agitprop-Leiter der Zellen und Zellengruppen!

Wichtige Sitzung am Dienstag, dem 11. Mai, abends 8 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft. (Großer Saal.) Alle Genossen müssen erscheinen.

Schrecken der Laubenkolonisten!

Zwei Angeklagte, Hermann Becker, Vater und Sohn von hier, im Alter von 37 bzw. 69 Jahren hatten sich vor dem erweiterten Schöffengericht wegen zahlreicher Diebstähle, die zum Teil mit Einbruch verbunden waren, zu verantworten. Der Sohn gab von vornherein in drei Fällen seine Schuld zu, während er die anderen zahlreichen Straftaten in Abrede stellte. Der Vater soll ihm in einem Falle Hilfe geleistet haben, wobei es allerdings nur bei dem Diebstahlsversuch geblieben ist. Im übrigen stellte der Vater seine Mitwisserschaft bzw. Mithilfe in Abrede. Die Diebstähle waren in Schrebergärten im Norden und Osten der Stadt zu nächtlicher Zeit ausgeführt. Der Hauptangeklagte, der Sohn, **gab als Grund seiner Taten die große Not an, die ihn dazu getrieben habe.** Einstmals einigermaßen begütert, wurde er durch den Krieg und seine verheerenden Nachwirkungen von Stufe zu Stufe zurückgedrückt. Der alte Vater brachte in ergreifenden Worten zum Ausdruck, daß **er seinen Sohn nicht zum Stehlen erzogen, sondern daß dies einzig und allein der Krieg getan habe,** was ja schon daraus hervorgehe, daß sein Sohn bis zum Krieg straflos geblieben sei. Die ausführenden Organe des Gesetzes haben selbstverständlich für solche Einwendungen kein Verständnis und werden auch fernerhin das System durch Anwendung der Strafparagraphen schützen, das die Menschen erst durch Not zu Dieben erzieht. Selbstverständlich ist es verwerflich, daß der Angeklagte gerade solche Leute auf seinen Raubzügen heimgesucht hat, die auch nur wenig ihr eigen nennen. Dieses Wenige zu schmälern oder zu stehlen, ist zu verurteilen. In weit größerem Maße aber sind jene Elemente schuldig, die diese Zustände des Elends und der Not verursacht haben. Doch für diese existieren vorläufig noch keine Richter und keine Gesetze!

Gegen den Sohn wurde auf folgende Strafe erkannt: 3 Jahre und 6 Monate Zuchthaus sowie 5 Jahre Ehrverlust. Die Untersuchungshaft wurde in Anrechnung gebracht. Der Vater wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Mit Rücksicht auf sein hohes Alter wurde ihm Strafaussetzung auf vier Jahre zugebilligt.

Untersuchungshaft, die zur Strafhaft wird

In Zschornewitz hatte am 6. Februar d. J. eine Prügelei zwischen Zimmerleuten und auch Einheimischen stattgefunden, die sich in einer Gastwirtschaft abgewickelt hat. Einer der Beteiligten wurde dabei durch einen Messerstich verletzt. Der Ausführung dieser Tat wurde der Zimmermann Karl Wagner, der sich auf der Wanderschaft befindet, bezichtigt, der sich darum vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Er bestritt jedoch die Tat. Von den erschienenen Zeugen konnte auch keiner in diesem Sinne gegen ihn aussagen. Der Hauptzeuge, der durch den Messerstich Verletzte, war nicht erschienen, so daß die Verhandlung vertagt werden mußte. Der Angeklagte mußte also wieder zurück in die Untersuchungshaft, wo er nun schon drei Monate schmachtet. Selbst den Bitten seines Vaters, der eigens zu diesem Prozeß von weither zugereist war, war es nicht möglich, ihn aus der Haft freizubekommen. Er konnte nämlich nicht die Garantie leisten, daß sein Sohn zu der späteren Verhandlung vor Gericht erscheinen würde. Wo soll denn ein Proletariat die Mittel hernehmen, die für Stellung einer ausreichenden Kaution nötig sind? Mit sauer verdienten Arbeitergroschen kann man sich auf solche Fälle nicht einrichten, denn der karglich Verdienst reicht meist nicht einmal zur Fristung eines kümmerlichen Lebens. Wäre der Angeklagte als Kapitalistensohn zur Welt gekommen, wäre er sicher gar nicht erst in Haft genommen.

Die Zentralbibliothek Halle (Volkspark)

wurde in den letzten Monaten wieder fleißig in Anspruch genommen. Januar—März 1926 wurden von 3754 Besuchern 3653 Bände entliehen, also 534 Bände mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Hauptsächlich die Abteilungen A, B, C, D fanden stärkeren Zuspruch, nachdem auch diese Abteilungen neugestellt ausgestattet wurden. Die Bibliothek steht jedem organisierten Arbeiter und Angestellten zur Verfügung. Beim ersten Besuch ist bei der Anmeldung das Mitgliedsbuch vorzulegen. Einschreibegebühr ist 10 Pf. zu zahlen. Für die Benutzung zahlt jeder Leser im Monat 10 Pf. Gebühr. Wieviel Bücher der Leser im Monat entleiht, ist gleichgültig. Fleißige Leser können also im günstigsten Falle im Monat für 10 Pf. acht Bücher lesen. Bei einem Bestande von über 5000 Bänden ist für jeden Leser etwas vorhanden. Der 130 Seiten starke Katalog ist durch die Bücherbestände ein guter Wegweiser.

Donnerstag, den 13. Mai, bleibt die Bibliothek geschlossen

Oeffentliche Quittung der Roten Hilfe

Halle: Otto Moritz im Hause Löwendahl, Gr. Ulrichstraße: 2 neue Kleiderröcke, 3 Stoffröcke, 2 Kinderkleider. Richtschnaus Becker und Sauerkapp 2 Mark.

Bölberg-Wörmlitz: durch Genossen Lorenz im Radfahrverein gesammelt 19 Mark.

Halle: Frau Lüdicke, Kl. Ulrichstraße 30: 1 Frühkindshose, 2 Schürzen, 1 Hut, 1 Mantel, 3 Hosen, 1 Leibchen, 1 Mütze, 1 kleinen Jungenanzug, 1 Bluse.

„Großstadtluft"

Das hallische Stadttheater scheint allmählich die Spezialität Berlin zu wollen, in der Häufung von Reißern allen andern Theatern den Rang abzulaufen. Noch ist die „Unheimliche Straße" nicht überstanden, da weht auch schon Blumenthal-Kadelburgs „Großstadtluft" herein. Aber keine Angst, es ist nur ein Stück von Ludwigswalde, wo Post, Apotheke, Kaufschasen und das einzige Hotel auf einem Platz nebeneinander stehen, und dann geschieht es mit der Stadt.

Es lohnte nicht, davon Notiz zu nehmen. Denn es gibt Stücke, die sind so unbedeutend, daß man noch nicht einmal etwas dagegen sagen kann. Aber da tauchte gestern in der Vorstellung des Stadttheaters plötzlich ein Schauspieler auf, und die Szene belebte sich, und man spürte nur noch erschütternde Tragik. Hans Klebusch muß da einen alten Arzt spielen, der dreißig Jahre im Käfig einer Kleinstadt gehockt hat und nun den Lockruf seines Kindes hört, der noch im Freien sitzt. Ein komischer Alter, den man vielleicht einem Schuß Mitleid zu betrachten hat? Nein. Ein Symbol für die Achtundvierziger Bourgeoisie in Deutschland, die nach Revolutionismus nur bei Ueberlandfahrten anzulegen sich traute, damits die Familie und die Bekanntschaft nicht merkt. Wie der deutsche Zola „Germinal", muß Klebusch sagen, und man muß nun für eine furchtbare Geschmacksentgleist wird das nun sein, ein Zola-Zitat in diesen Schmarrn einzuklügen. Aber während man noch ängstlich den Atem anhält, wächst dieser alte Arzt hinauf über das Stück hinaus, und es erfüllt sich eines der wirklichen Erlebnisse höchster Gestaltungskraft, die es hier jemals gegeben haben mag. Wie Klebusch die Geschichte von dem armen Kartengauni erzählt, der sieben Jahr unter der Erde die Karren ziehen muß, da kam man, es war ein Schimmel mit vielen Flecken, ein schweres Juggferd, müde, so müde. Und man sah die Menschen, die kaum ein viel besseres Los hatten als jenes Schimmel, und darüber war wieder der alte Doktor da, der ein aufrührerisches und dann verzichtendes Lächeln hatte.

Nur der Stoff, der diese Leistung ermöglichte. Hätte Klebusch das Zola-Zitat irgendwelche Phrasen über sein Schicksal reden müssen, so hätte auch das meisterhaft wirken können: virtuos. Dies hier war aber mehr. Und in der Reife dieses Erlebnisses erkennt man wieder, daß es auf den Sinn des gesprochenen Wortes ankommt, auf den ganz eindeutig klassenmäßig festgelegten Sinn, der dem Schauspieler seine Aufgabe zuweist: sich für das Wort zu entfalten und zu vollenden.

Off.

Jeder Funktionär liest die Inprekorr.

Die Nummern 67 bis 70 der „Internationalen Presse-Korrespondenz" sind soeben erschienen.

Aus dem Inhalt heben wir hervor:

Zum Generalstreik in Großbritannien, Aufrufe des EKKI. und der RGI., zwei Artikel von Dutt, Artikel von Sinowjew, Enderle, Vaillant-Couturier sowie zahlreiche Meldungen über Solidaritätskundgebungen für die britischen Kämpfer.

Der Vertrag zwischen der Sowjetunion und Deutschland. Von Radek. — Um die Friedensverhandlungen mit den Rif-Kabilen. Von F. S. — Die große Aussperrung in Norwegen. Von Hilt.

Die Ergebnisse der sechsten Tagung des Erweiterten EKKI.

I. Von Sinowjew.

Ferner zahlreiche Beiträge über Politik, China, Balkan, Arbeiterbewegung, Einheitsfront, Frauenbewegung, Proletarische Kultur, Marx-Engels-Archiv, Arbeiter- und Bauerkorrespondenzen usw.

Die Thesen und Resolutionen des Erweiterten EKKI werden in einer Sondernummer von 48 Seiten veröffentlicht.

Der Vierteljahresbericht von E. Varga über Wirtschaft und Wirtschaftspolitik wird in einer Sondernummer von 36 Seiten gebracht.

Theater und Konzerte

Bühnenzauber im „Wintergarten"

Diesmal handelt es sich tatsächlich um einen Bühnenzauber, aus dem auch kein Hehl gemacht wird, während im allgemeinen die Bühnen im „Wintergarten" auch so manchen Zauber vom Stapel lassen, den sie dann als „Kundgebung" usw. bezeichnen.

Seit Sonntag gibt der Hofzauberkünstler Bandrebi im Spiegelsaal des genannten Lokals ein Gastspiel, das, wenn es nicht des fehlenden Besuches wegen schon wieder abgebrochen wird, bis zum Sonntag, dem 16. d. M., dauern soll. Ueber das Auftreten Bandrebis können mit nur berichten, daß seine Kunste bei weitem älter sein dürften und sich zweifellos überlebt haben, wie sein Titel „Hof"zauberkünstler es tut.

Im übrigen war die Eröffnungsvorstellung am Sonntag wirklich „wintergartenmäßig". Der Saal war ungeheizt und man fror nach allen Regeln der Kunst. Aber selbst dies Frieren ist im „Wintergarten" nicht umsonst. Diese Besucher hatten ihre Garderobe abgegeben und für diese Kleiderablage den irrsinnigen Preis von 30 Pfennigen bezahlt. Daher hatten sie Kälte zu frieren. Auch die Bierpreise weichen von denen in anderen Lokalen geforderten zugunsten des Gastes ab. Die Freigiebigkeit des Lokals wählt leidet den trampfhaften Bemühungen einer sogenannten Jazz-Band-Kapelle, die durch unerhörte unmusikalische Lärm Stimmung und Wärme zu erzeugen versucht, nicht weichen. Wir glauben, daß in Anbetracht der wenig sommerlichen Temperatur die Sehnsucht nach dem kühlen „Wintergarten" keine große sein wird.

t—s.

Stadttheater. Am Freitag, 14. Mai, geht zum ersten Male Hans Pfitzners musikalische Legende „Palestrina" in Szene. Bei der Erstaufführung sangen Kammersänger Karl Erb (München) den Palestrina und Martin Joseph (Berlin) den Jghino als Gäste. Für diese Wiedergabe unserer Bühne wurden folgende Werke: Monig „Beatrice und Benedikt", hierauf „Gianni Schicchi", Dienstag und Sonnabend „Heimliche Brautfahrt", Mittwoch keine Vorstellung, Donnerstag „Grafin Mariza", Freitag „Palestrina".

Zur Uraufführung von „Palestrina" Hans Pfitzner, der ursprünglich die Festaufführung persönlich dirigieren wollte, ist durch den Tod seiner Gattin verhindert, zu kommen. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Generalmusikdirektor Erich Band, die Regie führt Oberspielleiter August W. Roesler.

Volksbühne, Spielplan: Die beiden kleinen Opern von Verlioz und Puccini werden am Montag, dem 10. Mai, Schmarrn am Dienstag, dem 11. Mai, Donnerstag, 13. Mai, Gastspiel von Zo. Mai, 7½ Uhr, für F. Zu dieser Vorstellung können, so weit möglich, die Mitglieder der Theatergemeinden G und H ihre Karten in der Geschäftsstelle eintauschen. Das Theater bleibt am unbekannten Soldaten: Beginn 8 Uhr. 17. Mai (G, Einzelung bis 8. Mai); 22. Mai (H, Einzelung bis 17. Mai); 1. Juni (G, Einzelung bis 22. Mai). Kaiserkinder: Beginn 7½ Uhr 21. Mai (H, Einzelung bis 17. Mai). Zu den Volksbühnenabend von Marcel Wittrisch am 17. Mai, 8 Uhr, in der „Dogenlage" (Lieder von Strauß, Brahms, Tschaikowsky, Mussorgsky u. a. und Arien von Mozart, Bizet, Verdi, Puccini) erhalten unsere Mitglieder Karten zu ermäßigten Preisen nur in der Geschäftsstelle, Bauderstraße 14, Telephon 3472.

Waßhalle-Theater. „Der fröhliche Weinberg" kann infolge anderweitiger Verpflichtungen des Gastspiel-Ensembles nur noch bis Sonnabend, den 15. Mai, einschließlich auf dem Spielplan verbleiben. Gastspiele sind nicht mehr zu bekommen, so daß eine ordnungsmäßige Abwicklung der Aufführungen gewährleistet ist. Karten zu allen Vorstellungen sind schon jetzt an der Kasse erhältlich. „Der fröhliche Weinberg" kehrt zurück auf dem Repertoire der hiesigen Bühne in Leipzig, wo er bereits über 20 Male gegeben wurde, und des Stadttheaters in Altenburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260510-13/fragment/page=0005

Arbeiter-Sport

Tennis als Arbeitersport

Das Tennisspiel hat in der werktätigen Bevölkerung wenige Anhänger. Lediglich Anfänge sind in der Arbeiter-Sportbewegung dafür vorhanden. Die **Freie Turnerschaft Lichtenberg-Friedrichsfelde** besitzt seit ungefähr zwei Jahren eine Tennisabteilung, die sich mit gutem Erfolge entwickelt hat. Nun hat sich Anfang April auch im **Arbeiter-Turn- und Sportverein Weißensee** eine Tennisabteilung gebildet. Das sind die einzigen Arbeiter-Tennisabteilungen im ganzen Reiche.

Am meistesten verbreitet ist das Tennisspiel in Amerika und England. Es gibt dort riesengroße Tennisanlagen, die zum Teil über 100 Tennisplätze haben. Aber auch in Deutschland hat der Tennissport nach dem Kriege einen großen Aufschwung genommen. In letzter Zeit gehen die Unternehmer daran, Betriebs- und Warenhaus-Tennisvereine zu gründen.

Immerhin gilt es für die Arbeiter-Sportbewegung, sich auch diesem Sport mehr als bisher zu widmen. Er wird uns neue Scharen von Anhängern zuführen.

Das Tennisspiel ist an eine Altersgrenze nicht gebunden. Es wird mit Erfolg von Kindern wie von 60jährigen geübt. Es ist durchaus nicht einseitig, wie es manchem scheinen mag, der nur oberflächlich die Bewegung eines Armes sieht. Im Gegenteil: Der Tennisspieler setzt die Gesamtmuskulatur seines Körpers in Tätigkeit und gewährleistet somit eine harmonische Ausbildung desselben. Tennis ist unter den Ballspielen eins von denjenigen, das zu einer vielseitigen, gesunden und natürlichen Bewegungsfreiheit Gelegenheit gibt. Auch das Tennis verlangt gewisse Kraftreserve, die zur Leistung der im Verlaufe des Spiels vorkommenden Schlagarten notwendig sind. Beim schnellen Spiel — wo es wenig Zeit zum Ueberlegen gibt — müssen die Nerven auf den Ball und auf den Gegner konzentriert werden. Schnelles Denken und Handeln ist notwendig. Und schon hieraus ergibt sich das Wechselvolle des Tennisspieles. Nicht nur die Muskulatur und das Nervensystem werden durch den Tennissport gekräftigt. Auch Herz und Lunge erhalten ihr Teil. Mut, Elan, Energie und Selbstvertrauen werden beim Spiel gefördert.

Bis jetzt gilt das Tennisspiel noch vornehmlich als „Gesellschaftsspiel der besitzenden Klasse", weil die „standesgemäße" Kleidung der Tennisspieler es dem Arbeiter nicht gestattete, diesen Sport mitzumachen und die Sportwerkzeuge sehr teuer und die Einrichtung und Instandhaltung der Tennisplätze für Arbeiterklubs unerschwinglich waren. Die Platzfrage ist — wenigstens in den Großstädten — schon zum Teil gelöst. Bei der Anlage von Spiel- und Sportplätzen durch die Gemeinden werden gleichzeitig auch Tennisplätze angelegt, wo es nicht geschieht oder geschehen ist, sollte man die Herrichtung durch entsprechende Anträge in den Gemeindeparlamenten fordern. Die Anschaffung des Schlägers und der sonstigen Ausrüstungsstücke soll in den Vereinen durch Abzahlung ermöglicht werden.

Sportplatzweihe in Nietleben

Die Platzweihe am vergangenen Sonntag wurde mit einer Begrüßungsfeier am Sonnabend eröffnet. Nachdem der Gesangverein mit einigen Liedern die Feier eingeleitet hatte, begrüßte Turngenosse Wiertelitz die von auswärts erschienenen Fußballgegnerinnen sowie die anwesenden Gäste und entrollte den anwesenden Zuhörern ein Stück Arbeiter-Sportbewegung. Ausgehend von den vergeblichen Bemühungen im Jahre 1908, einen Arbeiter-Turnverein ins Leben zu rufen. Dann das Gründungsjahr 1910 und das Aufblühen des Arbeitersportes an Orte im Arbeiter-Turnverein Zeitz auf. Ferner schilderte er die Schikanen der Polizei und Behörden und die Widerstände, die zu überwinden waren, bis zu dem menschenmordenden Kriege. Weiter schilderte er die Zeit nach dem Kriege. Das vergebliche Bemühen, die Arbeiter aus den bürgerlichen Vereinen der Arbeitersportbewegung zuzuführen. Nur bei dem Fußballklub gelang es, und mit wenigen Ausnahmen trat dieser Verein zum Arbeiter-Turn- und Sportbund über. Seit dieser Zeit haben beide Vereine Schulter an Schulter unter dem Banner der Arbeitersports. Der hervorragende Protest „Mit Haben am Rückenkopf der neuen Zeit" sowie die sportlichen Darbietungen des Schwimmvereins Barmbitz Delsen und die Stücke des Gruppenspielmannszuges wurden mit Beifall aufgenommen. Leider war es nicht möglich, das ganze Begrüßungsschreiben des Bezirksjugendleiters nach hier zu bringen. Ein Stadtbummel zu Zeiten veranstaltete die Turner zu Gegenbesuchen und so mußten die 2. und 3. Gruppe ihre Spielmannszüge nach dorthin schicken. Dadurch war es uns auch nicht möglich, den vielen Quartierspielern die Sache in ansprechenderer Weise gemeinsam hatten, gerecht zu werden. Mit einem frohen „Auf Wiedersehen morgen in der Frühe" trennten sich die Sportler.

Der Turnverein und Fußballklub begingen gestern in Nietleben ihre Platzweihe. Schon früh um 6 Uhr sagen 80 Spielleute durch den Ort, um die Einwohner an den ereignisreichen Tag zu erinnern. Von 8 Uhr an gabs auf dem neuen Platz leichtathletische Kämpfe zu sehen. Im Nachmittag setzte sich ein imposanter Festzug in Bewegung, wobei man 15 Fahnen und 400 Festgrüßteilnehmer zählen konnte. Auf dem neuen Sportplatz angelangt, übergab der Sportgenosse Kamnitzki nach kurzer Rede den beiden Vereinen den Sportplatz zum Spielen frei. Nunmehr entspannten sich flotte Kämpfe und Spiele. Nach Schluß der Spiele ging es unter munteren Klängen ins Vereinslokal, wo man noch einige Stunden froh verbrachte. Bei den ausgetragenen Wettkämpfen wurden folgende Resultate erzielt:

Dreisprung: 1. Schmidt (Schraplau) 284 Punkte; 2. Hauler (Fichte Halle) 257 Punkte; 3. Koch (Fichte Halle) 256 Punkte.

Hochsprung: 1. Karl Würz (Schraplau) 278 Punkte; 2. Bader (Fichte Halle) 266 Punkte; 3. Busch (Schraplau) 264 Punkte.

400-Meter-Lauf (Jugend): 1. Höhner (Fichte Halle) 6,4 Min.; 2. Bojak (Nietleben) 6,6 Min.; 3. Müller (Nietleben) 6,7 Min.

4×100-Meter-Staffel: 1. Schraplau 54,6; 2. Frisch auf Nietleben 55,6; 3. Askania 57,1.

400-Meter-Staffel für Jugend: 1. Passendorf 58,4; 2. Frisch auf Nietleben 58,5; 3. Fichte Halle 59,8.

400-Meter-Lauf (Sportler): 1. Bilkhardt (Askania) 61,4; 2. Weber (Schraplau) 62; 3. Lohmann (Askania) 64,5.

800-Meter-Lauf: 1. Lange (Dessau) 150,1; 2. Dibbenau (Dessau) 150,2; 3. Lohmann (Askania) 151,1.

Fußball

Askania 1. — Fichte Ammendorf 1 : 1. Bei der Platzweihe in Nietleben standen sich diese Mannschaften gegenüber. Hier wurde den zahlreichen Zuschauern ein schönes Spiel gezeigt.

Handball

Frisch auf Nietleben 1. — Dessau 1. 0 : 4.

Spielplatzweihe in Löbejün

Fußballspiele

Teiche 1. — ASC. 1. 1 : 8 (1 : 0). Im Propagandaspiel führten obige Vereine ein ruhiges Spiel vor, daß durch Wind und unebenen Platz nicht recht in Fluß kam. Teiche, mit dem Wind im Rücken, spielte die erste Halbzeit tonmäßig überlegen. Ein Durchbruch führte zum einzigen Tor (35. Min.). Nach Halbzeit ausgeglichenes Spiel, verdienmäßig etwas herr. Der Glücklichere hat einen Sieg, ein Unentschieden wäre gerecht. Beide Mannschaften mit Ersatz.

Löbejün 1. — ASC. 2. 0 : 5.

Teiche 2. — ASC. 3. 1 : 1.

Löbejün Jugend — ASC. Jugend 0 : 7.

Mitteldeutsche Handball-Meisterschaft

Sonntag, den 16. Mai, im städt. Stadion, von 8 bis 12 Uhr:

Vorkämpfe der Sportler und Sportlerinnen

von ½3 bis ½5 Uhr: Endkämpfe

Fußball

Da mehrere Vereine auswärts waren, wurden nur wenige Resultate mitgeteilt. So spielten:

Wörmlitz 1. — Fichte 1. 1 : 2. Fichte war nach flottem fairen Spiel der glückliche Sieger.

Diemitz 1. konnte knapp mit 4 : 3 über **Brachstedt 1.** gewinnen, bei Halbzeit stand das Spiel 2 : 0 für Diemitz. B. konnte in der zweiten Spielzeit 3 Tore treten, dem Diemitz nur 2 entgegensetzen konnte.

Giebichenstein 1. — Teutonia 1. 3 : 1. Das Spiel war von Anfang bis Ende flott. Teutonia mußte sich den Anordnungen des Schiedsrichters mehr fügen.

Fortuna 1. — Viktoria 1. 3 : 1.

Sportlust 1. — Krollwitz 1. 0 : 4. Gestern standen sich obige Mannschaften auf dem Fichte-Platz gegenüber. Sportlust hat Wind im Rücken und drückt zeitweise, durch Mißverständnis Sportlusts Hintermannschaft kann Kr. immerwal erfolgreich sein. Nach Halbzeit spielt Sportlusts Sturm mehr ab, dadurch wurde Sportlusts Hintermannschaft mehr belastet, doch konnte Kr. zwei weitere Tore treten. Der Schiedsrichter war gut.

Sportlust 2. — Krollwitz 2. 2 : 1

Fichte 2. — Passendorf 1. 3 : 1.

Giebichenstein 3. — Krollwitz 3. 1 : 7.

Giebichenstein Jugend — Viktoria Jugend 1 : 1. 10 Minuten vor Schluß vom Viktoria abgebrochen. Warum?

Teiche 1. Jugend — Minerva 6 : 1.

Sportlust 1. Jugend — Minerva 1. Jugend 3 : 1.

Sportlust 2. Jugend — Minerva 2. Jugend 2 : 1.

Niemegk 1. — Greppin 1. Resultat 2 : 2. Halbzeit 0 : 0. Die Mannschaften standen sich am 9. Mai im fälligen Serienspiel gegenüber. Von Anfang an fand ein flottes Spiel ein, trotzdem wird von beiden Seiten nichts erzielt. Beide Mannschaften waren gleichwertig. Bei Greppin fehlte der Torschuß. Niemegk spielte sehr hoch. Schiedsrichter war gut.

Holzweißig 1. — Sandersdorf 1. Resultat 1 : 3. Halbzeit 1 : 1. Sandersdorf weilte zum fälligen Serienspiele in Holzweißig. Ein Anfang flottes Spiel mit beiderseitigen Torchuß. Nach Halbzeit war Sandersdorf vollständig überlegen, was auch dem Resultat entspricht. Schiedsrichter war gut.

Holzweißig 2. — Sandersdorf 2. 0 : 5, Halbzeit 0 : 3.

Wolfen 2. — Zörbig 2. 1 : 1.

Sandersdorf Jugend — Wolfen Jugend 1 : 2.

Mittwoch abend 7 Uhr auf dem Fichte-Platz: Fichte 1. Jugend — Sportlust 1. Jugend.

Handball

Die mitteldeutsche Handball-Meisterschaft

Keine acht Tage trennen uns noch von den Spielen um die Meisterschaft in Mitteldeutschland, wo die partielle Entscheidung innerhalb des Arbeiter-Turn- und Sportbundes fallen soll. Da die Kreismeister am 9. Mai endgültig festgestellt sind, sollen es sich heute etwas näher auf die Mannschaften eingegangen. Die Kämpfe beginnen am 16. Mai, nachmittags 5 Uhr im städtischen Stadion. Als erstes Spiel wird vorgeführt Kassel gegen L.-Gohlis. Da Kassel abgelagt hat und keine Mannschaft spielstark sein darf, so spielen um 8 Uhr L.-Gohlis (4. Kreis) gegen Fichte Halle ein Spiel außer Konkurrenz. L.-Gohlis ist Bundes- und Meister. Fichte Halle verlor am 9. Mai unverdient die Meisterschaft vom L. Die Spielstärke wird jedem bekannt sein, konnte doch Fichte erst vor 2 Wochen L.-Gohlis 2 : 1 schlagen. Das Spiel wird, trotz Konkurrenz, Anziehungskraft nicht verfehlen, da die Einheimischen die ziegen Kleinstädter weitzumachen versuchen werden. Um 9 Uhr spielen Giebichenstein Sandersdorf (Meister des 2. Kreises) gegen Viktoria 06 Leipzig (Meister des 4. Kreises), dem überzeugenden Siege Giebichensteins über den vorjährigen Kreismeister Viktoria dürften die Leipziger einen nicht zu unterschätzenden Gegner bieten. Um 10 Uhr hat der neue Kreismeister des 2. Kreises Magdeburg-Anhalt, Fortuna, ebenfalls neuen Meister des 5. Kreises Freie Turner Zeitz als Gegner. Die Aussichten beider Gegner völlig gleich. Der größere Spielerfahrung dürfte Fortuna gegeben sein. Wir hoffen jedoch, daß Zeitzer Sieben wenigstens in der Lage sein, unseren Kreis würdig vertritt. Als letztes Spiel am Vormittag kommt das Spiel der Sportlerinnen Friesen-Altenburg (Meister des 5. Kreises) gegen Kitzingen wieder außer Konkurrenz. Sind die Vormittagsspiele gleich den Kampfen nachmittags zu bewerten, so werden doch die Entscheidungsspiele den größten Zuspruch haben. Es spielen 1½3 Uhr die Sportlerinnen Friesen-Altenburg gegen Sieger von zweiten Spiel. ½4 Uhr L.-Gohlis gegen den Sieger vom dritten Spiel.

Der Vorverkauf hat bereits begonnen, die Einheitspreise sind vorgesehen, wobei man 30 Pfennig, Jugend und Erwerbslose 15 Pfennig, nachmittags bei Tageskarte im Vorverkauf 40 Pfennig, an der Kasse 60 Pfennig, Jugend und erwerbslose 30 Pfennig. Karten sind zu haben bei allen handballspielenden Vereinen sowie bei W. Förster, Merseburger Straße 55, und R. Melebach, Große Ulrichstraße 43.

Da sich am 16. Mai die besten Mannschaften Mitteldeutschlands zum Arbeiter-Turn- und Sportbund in Halle ein Stelldichein geben, so dürfte die Arbeiterschaft Halles und Umgebung sich sicher und es wird wieder mit einem Besuche zu rechnen sein. Also auf, zum Handball-Großkampftag im Stadion!

Verbindlich. Heute abend 7 Uhr im „Volksport" Spielausschußsitzung. Zu pünktlicher Vollzählung. Restloses Erscheinen ist Pflicht. Die Disqualifikation von Chemnitz (Fichte Halle) und Schröder (Löbnitz) ist ab 1. Mai aufgehoben. Der Spielausschuß.

Gesellschaftsspiele für den 13. Mai (Himmelfahrt)

1. Klasse. 5 Uhr ASC. 1. — Achilles 1., Peißnitz (Gd. Diemitz); 2 Uhr Diemitz gegen Wallersin Ammendorf 1., Othello-Plan (Schulze, ASC.).

2. Klasse. 2 Uhr ASC. 2. — Diemitz 2., Peißnitz (Schröder); 4 Uhr Giebichenstein gegen Achilles 2., Schaffstädt (Tölau); 11 Uhr Minerva 1. — Atlas 1. Minerva-Plan (Sportlust).

Sportlerinnen. 4 Uhr Giebichenstein — Achilles, Peißnitz (ASC.); 10 Uhr Minerva gegen ASC., Minerva-Plan (Atlas).

Schüler. 10 Uhr ASC. Achilles, Peißnitz (Schwimmer); 9 Uhr Giebichenstein gegen Schwimmer, Peißnitz (Wörmlitz); 10 Uhr Othello — Wörmlitz, Othello (Wasserfr. Ammendorf).

Diemitz teilt mit, daß das Spiel gegen **ASC. 2.** schon um 2 Uhr beginnen muß wegen der Platzfrage.

Am **Sonntag,** dem 16. Mai, nachmittags 3 Uhr, haben sich folgende Sportler auf dem Stadion einzufinden, da unser Meister sämtliche Tor- und Mittelläufer, nämlich Herrmann, Krauser, R. Albig (Fichte), Bennemann, Schöpper (Meisterdorf), Schulze, Weiße (ASC.), Schmidt, Dominik (Minerva), Max, Bo (Wörmlitz), Oertel (Schwimmer), Wolter (Othello), Ed. (Diemitz), F. Schmidt (Sportlust), Rohne (ASC. Krollwitz), Wernicke (Tolau). Es ist Pflicht, daß alle mitzubringen. Die nicht vergessen. H. Bornkessel (Obmann).

Sportlust Sportlerinnen — Krollwitz 0 : 2.

ASC. 1. — Minerva 1. 1 : 2.

ASC. 2. — Sportlust 2. 3 : 3.

Wörmlitz 1. — Othello 1. 3 : 3.

ASC. Giebichenstein Schüler — Achilles 0 : 8

Beide Mannschaften standen sich gestern im Gesellschaftsspiel gegenüber. Achilles technische Ueberlegenheit ist machte sich in der ersten Halbzeit bemerkbar, Giebichenstein dagegen mehr Schärfe entgegenzeigt und der A.-Mannschaft zeitweise recht gefährlich wurde. In der zweiten Spielhälfte ist B. Kraft überlegen, während es bei A. zu einigen Durchbrüchen langt. Doch keine der Mannschaften hat diesmal den Torjäger und auf dem Posten. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. Schiedsrichter leitet gut. Zufriedenheit beider Mannschaften.

Holzweißig 1. — Zörbig 1. 8 : 1.

Holzweißig 1. Jugend — Wittersleben 1. Jugend 1 : 1.

Schwerathletik

Germania-Fellenseit Halle norddeutscher Meister im Ringkampf

In Magdeburg fanden gestern die Entscheidungskämpfe um obige Meisterschaft. Germania-Fellenseit Halle führt folgende Mannschaften wie folgt: Ueber Federgewicht 10 : 4, Kassel 15 : 1, Herr 9 : 5, Kolberg 12 : 2, Lübeck 14 : 0. Der Sieger der Nordbezirke Meisterschaft nennen Vorkampf International Halle gegen Schwerathletik 10 : 8, während das Gewichtheben Adler Magdeburg gegen Adler Halle gewann. Ausführlicher Bericht folgt.

Kegeln

Arbeiter-Kegelverband, Bezirk Halle

Am 2. Mai fand das Ausscheidungskegeln zur Bezirksmannschaft statt. Es erkämpften folgende Mannschaften die Ehre, in der Bezirksmannschaft zu kegeln: 1. Bitterfeld 147,4 Punkte; 2. B. Andreas 142,8 Punkte; 3. Bitterfeld 141,7 Punkte; 4. Kassel 140,7 Punkte; 5. E. Mühling 136,8 Punkte; 6. Hoffmann 135 Punkte; 7. Eisner 134,7 Punkte; 8. O. Mühling 134,1 Punkte; 9. Schneider 133,9 Punkte; 10. Oswald 133,6 Punkte; 11. Gertel 132,7 Punkte; 12. König 132,6 Punkte.

Bezirk Halle. Spiel vom 9. Mai: Halle Süd — Ennemig 2 : 0. Bei Konkurrenz Chemnitz — Freien Kegel Halle 2 : 0.

Vereinsmitteilungen

Turn- und Sportverein Fichte Halle. Himmelfahrt Familienausflug mit Kahn nach Neu-Nagoczin. Abmarsch: Norden 7 Uhr Weinberg; Süden ½7 Uhr Sportplatz. Sportfreiburg mitbringen. Freunde und Gönner des Vereins sind hiermit eingeladen.

TC. Giebichenstein. Am Dienstag, dem 11. Mai, 8 Uhr, Sitzung sämtlicher Sportlerinnen. Alles hat zu erscheinen.

Sportvereinigung Achilles von 1896. Dienstag abend treffen sich sämtliche Fußballer auf dem Sandanger zwecks Aufstellung der Mannschaften zu den Spielen am Himmelfahrtstage.

Wirinea

25] Roman von Lydia Sejfullina

An diesen Verdruß war man bereits gewohnt, wie das Pferd ein altes Kummet nicht mehr spürt. Jetzt aber, da der Zar so große Lust zum Kriegführen bekommen, seine Hände nach allen Seiten ausgestreckt und die Bauern für seine Sache zusammengetrommelt hatte, da hatte ein unerhörtes Durcheinander begonnen. Um dieses Durcheinander willen hatte man auch so viele Obrigkeiten eingesetzt. Man hatte die Bauern durch Versammlungen bis zum Ueberdruß geplagt. Man drangsalierte sie damit schlimmer als der Landpolizei-Hauptmann. Der hatte dem Bauern eine reingehauen, hatte für seine Bemühungen ein Geschenk aus den Vorräten erhalten und war dann weiter galoppiert. Das war eine durch den Brauch geheiligte Sache gewesen. Es dröhnte einem der Schädel oder es fehlte ein Zahn, was machte es? Dafür war die Qual gleich vorüber. Bei diesen Leuten aber hatte man seine Unkosten, und außerdem bereiteten sie einem lange Zeit Unruhe. Solche Leute, wie dieser jetzt, kamen in einem fort her und überredeten die Bauern zur Fortführung des Krieges. Wie der eiftig redete! Serbien und Belgien! Wir werden mit unserem eigenen Elend nicht fertig, er aber liegt uns auch noch mit dem fremden in den Ohren. Er sagt gesichtet Wort an Wort. Ach, ach, ach, Herr du mein Gott! So viel verschiedenes Volk hält Du vermehrt, aber offenbar zu wenig Land dafür bereitgestellt. Immer müssen sie sich darum raufen. Der eine Zar will dem andern immer wieder Land fortnehmen. Es kommen auch Seuchen vor. Soweit Fedot sich erinnern kann, waren schon dreimal Menschen in Massengräber gelegt worden, aber das Land reichte immer noch nicht aus. Auch in den Kriegen hatte man schon viel Bauernvolk getötet. Schon wenn man allein in der eigenen Dorfgemeinde zusammenrechnen wollte, wer getötet wurde, wer durch Verwundung starb, wer spurlos verschollen oder umgekäuft als tapferer Soldat gefallen war, so würde sich eine lange Reihe ergeben.

Dieser Mann mit dem Schopfe aber ergeht sich in schönen Reden und spricht gerade von der Tapferkeit der russischen Soldaten. Ach, tapfer sind sie wohl, aber nun haben sie auch das Tapferseln satt bekommen. Wenn sich doch Väterchen Zar erbarmen und irgendwie einen Frieden zustande bringen wollte! Nein, er sagt nichts davon. Man hört nichts vom Frieden!

Und gleichsam als Antwort auf die Gedanken des Greises unterbrach eine wütende Weiberstimme den Vortragenden:

„Das hat man uns schon so viele Male des langen und des breiten erzählt, wie es in der deutschen Gefangenschaft aussieht. Auch Bilder hat man uns gezeigt, wie schimm diese Gefangenschaft ist. Warum tut man aber nichts, um unsere Leute aus der Gefangenschaft zu befreien?"

Der Vortragende, der gerade in dem Augenblick unterbrochen worden war, als er seine Stimme begeistert erhoben hatte, verstummte und blickte die Menge hilflos an. Aber er faßte sich schnell und antwortete mit herzlicher Stimme:

„Erlauben Sie, ich werde sofort . . . Es hat jemand eine Frage an mich gerichtet? . . . Ich werde gleich darauf antworten. Seht Ihr wohl liebe Brüder, soeben hat mich eine Frau gefragt . . . Ihre Frage war kummervoll! Die Frau, Gattin und Mutter, trägt selbstverständlich die Last unseres heiligen Krieges auf ihren Schultern. Wenn aber der Krieg zur Verteidigung notwendig ist . . ."

Die Zuhörer gerieten in Bewegung. Wirineas Frage hatte sie aufgerüttelt. Es ging etwas durch die Menge, das wie ein allgemeines, ärgerliches Aufseufzen oder wie Stimmengemurmel klang. Fedot schob sich näher an den Vortragenden heran. Mit freundlicher Stimme unterbrach er ihm die Rede:

„Jenes dumme Weiblein hat zur rechten Zeit ein gutes Wort gesagt, Euer Wohlgeboren! Das kommt vor. Ja, ja, das kommt wohl vor. Ein kleines Kind oder ein Weib läßt sich aus Dummheit ein Wort entfahren, und doch wird dieses dumme Wort zuweilen zu einem notwendigen Wort. Ich sage das darum, Euer Hochwohlgeboren, damit Sie nicht zornig werden. Die Bauern wollen wissen, ob noch nichts vom Friedensschluß zu hören ist. Ist davon in der Stadt noch nichts zu hören?"

Und die ganze Menge rückte dem Vortragenden unter Stimmengewirr zu Leibe:

„Vielleicht wird man wenigstens eine Atempause verkünden?"

„Wir hat man meinen ältesten Sohn Mitjke getötet, und jetzt schreibt man mir wieder in einem Brief, daß Wassja schwer verwundet sei. Das ist hart."

„Hüre einmal — ich weiß nicht, wie Du heißt — sag doch einmal, mein Lieber, wo ich mich darum bemühen soll: man hat meine Rente in der Gemeindekanzlei zurückgehalten, mein Mann aber ist kriegsbeschädigt. Er ist im Kriege verschüttet worden und kann weder Hände noch Füße rühren."

Eine magere Bäuerin mit gelber Gesichtsfarbe und einem riesigen, unheimlich dicken Bauch näherte sich dem Vortragenden. Sie stagte ihn beharrlich und wehleidig aus:

„Als er im Urlaub hier war, schrieb er mir seine Adresse an Aktive Armee, 207. Regiment . . . Der pockennardige Gritsko aber schreibt mir jetzt von dort, daß der meine nicht dort ist . . . Wo soll ich ihn suchen? Ich habe schon überall hingeschrieben und ihn gesucht. Wo soll ich ihn jetzt suchen? He?"

Ein dröhnendes, unruhiges Murmeln ging durch die besorgte Menge. Schon konnte der Redner die einzelnen Stimmen nicht mehr verstehen. Ungeordnet stürmten einzelne Worte auf ihn ein:

„. . . Frieden!"

„. . . wegen meiner Rente! . . ."

„. . . eine deutsche Stadt, ich kann nicht sagen wie sie heißt . . ."

„. . . die Adresse für eine Liebesgabe schreiben . . ."

„. . . schickte Wanjka Zwieback, er erhielt ihn aber nicht . . ."

Ueber die Siege, über die Niederlagen, über den Verlauf des Krieges, über die zahlenmäßige Zusammensetzung der Armee und über ihre Stärke fragten sie ihn nicht aus. Sie sprachen nur von den kleinen Dingen. Ein jeder von dem Seinen. Sie zergliederten mit ihren Fragen die Armee in lauter Mitrijs, Iwans, Wassjas. Das große Ganze aber ersetzten sie — als etwas Fremdes — behaupt nicht mit ihrem Verstande. Das war Sache der Obrigkeiten und des Zaren, — der Krieg, die Armee, die Siege, die Niederlagen. Für sie aber gab es nur Wanjkas Tod, Petruchas Wunden und die möglichst baldiges Kriegsende. Das waren die Dinge, die ihnen am Herzen lagen, die sie für den Krieg hergegeben hatten und die sie ein Sonderkonto führten. Der Vortragende verlor die Fassung. Da war doch in der Stadt eine ganz andere Stimmung. Dort begriff man, daß der Krieg bis zu einem kegeteichen Ende geführt werden mußte. Hier aber lärmte man nur nach Frieden, Frieden, und zählte nur die Löcher am eigenen Beutel. Welcher Teufel hatte ihn in dieses Dorf verschlagen! Man hatte ihn gemarnt, daß hier Mordwinen und überhaupt Wilde wären. Er wischte sich das schweißtriefende, rote Gesicht mit dem Taschentuch und begann verlegen zu bitten:

„Wartet doch, liebe Brüder . . . Wartet doch, ich kann ja nicht allen zugleich antworten. Das ganze Land stöhnt unter der Last des Krieges, aber . . ."

Er wußte nicht, wie er die Versammlung abschließen und zum Ausgang gelangen sollte.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260510-13/fragment/page=0006